

# Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzl. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Nummern 4 Kr. Inserate nach anliegendem Tarif. Redaktion und Administration: Leopoldstädter Kirchenplatz Nr. 10.

## Die Berliner Konferenz.

Budapest, 15. Juni.

Morgen Nachmittags, zwei Jahre und drei Tage nach dem Zusammenritte des Berliner Kongresses, wird im Palais des auswärtigen Amtes der deutschen Metropole die erste Versammlung der Vertreter von sechs oder sieben Signatarmächte stattfindend, um eine schwere, bei Abfassung des Berliner Vertrages begangene Versündigung an der Türkei, an der Gerechtigkeit und Menschlichkeit — nicht gut zu machen, sondern zu verdoppeln. Die Verathungen der Botschafter und ihrer Beiräthe werden sich, wenigstens soweit sie offiziell sind, auf die griechisch-türkische Grenzregulierung beschränken. Das Königreich der Hellenen hat bekanntlich niemals wider die Pforte Krieg geführt, auch niemals den allerfrivolsten Vorwand zur Kriegserklärung austüfeln können. So oft es sich auch durch Auslösung von Räuberbanden, welche Thessalien und Mazedonien heimsuchten, am Völkerrecht vergangen hat, so sind doch seine Rechte niemals auch nur im Allergeringsten verletzt worden. Das hinderte nicht, daß Griechenland fort und fort nach günstiger Gelegenheit spähte, einen Theil der türkischen Beute davon zu tragen; aber selbst während der Todeszuckungen der Pforte fehlte den Hellenen die Courage zum Angriff, und als die Armee aus dem Lager von Lamia über die Grenze gebrochen war und ein unvertheidigtes Schilderhaus genommen hatte, genügte das bloße Gerücht von dem Abdampfen einer türkischen Eskadre, um ein allgemeines „Sauve qui peut!“ der Leonidasse herbeizuführen.

So bettelten denn die angeblichen Nachkommen des Miltiades beim Berliner Kongreß um einen fetten Biß, aber sie bettelten vergebens. Die Rücksicht auf Frankreich, das sich zum eifrigen Protectors Griechenlands aufgeworfen hatte — nicht allein um der archäologischen Schrullen Waddington's und des revolutionären Eisens Gambetta's willen, als um gegenüber dem Fußfassen Englands im östlichen Mittelmeer — Cyprien — einen kräftigen Gegenzug zu thun: jene Rücksicht hinderte eine direkte Zurückweisung der griechischen Ansprüche. Prinzipiell trat Carl Beaconsfield den letzteren kräftig entgegen, indem er den Gedanken einer Theilung des türkischen Gebietes verwarf. Rußland war, schon um der zwischen Bulgaren

und Griechen herrschenden Feindseligkeit willen, antigriechisch, Italien stand auf Seite der Albanesen und Oesterreich-Ungarn konnte seiner maritimen Interessen und Aspirationen wegen nicht das Vordringen der Hellenen dulden. Doch wer möchte der Republik, welche durch ihren wunderbaren Aufschwung die Sympathien der Völker und die Achtung der Kabinete erworben und noch nicht durch radikale Umwandlungen Befürchtung erregt hatte, wer möchte ihr eine Niederlage bereiten in dem Augenblicke, da sie aus siebenjähriger Zurückhaltung heraustrat und ihr so oft schmerzlich vermischtes Schwergewicht wieder in die Waagschale der Völkergeschichte legte? So kam eine Zweideutigkeit, eine Unehrllichkeit zu Stande. Im Kongreßprotokoll wurde eine unbestimmte Linie von der Mündung des Kalama zu derjenigen des Salavria als künftige Grenze vorgezeichnet, in den Friedensvertrag wurde jedoch nur die Bestimmung aufgenommen, daß die Pforte und Griechenland betreffs einer Grenzregulierung zu unterhandeln hätten und die Mächte, wenn keine Einigung zu Stande käme, zur Vermittlung bereit wären. Die Verhandlungen haben stattgefunden; sie sind resultatlos gewesen, da die Hellenen auf der Auslieferung von Janina bestanden, das die Arnauten bis zum letzten Blutstropfen vertheidigen wollen, und nun soll die Berliner Supplementar-Konferenz die Vermittlung übernehmen.

Die Chancen haben sich inzwischen entschieden zu Gunsten Griechenlands gewandt. An Stelle des phlegmatisch-kühlen Gelehrten Waddington leitet faktisch, wenn auch nicht dem Namen nach, der Brausekopf Gambetta die auswärtige Politik Frankreichs und dem Dauphin der Republik sind die vom Piräus her unter seine Nase geströmten Wehrauchwolken in den Kopf gestiegen, und daß bei ihm, dem Emporkömmling, ein wirklicher König, Georg von Griechenland, antiambirt hat, das hat vollends in ihm eine wahre Furie wider Türken und Arnauten entfacht. Im auswärtigen Amte zu Rom sitzt, statt des gewiegten Diplomaten Corti, der herzlich ungeschickte Dilettant Cairoli, welcher, nachdem er sich mit seinem arnautischen Kollegen Seismit-Doda überworf, seine Sympathien aus dem albanischen in's griechische Lager übertragen hat. Die englische Politik wird geleitet von dem Homer-Übersetzer und Türkenfresser Gladstone, der soeben, seiner gewohnheitsmäßigen Beschäftigung

des Wortbruches nachgehend, den im Parlament verkündeten Antrag Göschen's auf Untersuchung der seitens der bulgarischen Miliz an den ostrumelischen Mohamedanern begangenen haarsträubenden Gräueltat zurückgezogen und dadurch vielleicht den russischen Hof, der ohnedies jetzt durch die Königin Olga bearbeitet wird, gegen die hellenischen Gelüste milder gestimmt hat. Fürst Bismarck endlich benützt jede Gelegenheit, sich der französischen Regierung lebenswürdig zu erweisen, um dieselbe von Rußland fern zu halten, und da es ihm überhaupt am liebsten wäre, wenn die Türkei mit einem Schnitt zertheilt würde, statt daß sie stückweise zerhackt wird, so wird er Alles aufbieten, einen Beschluß zu Gunsten der Losreißung Janina's durchzusetzen. Bleibt Oesterreich-Ungarn, das sich schweren Herzens der Majorität fügen wird, weil es sich nicht isoliren darf. Es könnte vielleicht die letztjährigen Berliner Septemberabmachungen anrufen, um Deutschlands Stimme für das Völkerrecht und unsere Interessen zu gewinnen; aber sei es, daß diese Abmachungen nicht sind, als was sie offiziös ausposaunt wurden, sei es, daß Baron Saymerle den äußersten Schritt für noch schlimmere Eventualitäten aufsparen will: kurz, man scheint am Ballplatz resignirt zu sein und sich ins Unvermeidliche schicken zu wollen. Vorläufig freilich kann die Konferenz nur theoretische Entschlüsse fassen; sie wird eine Kommission zur Feststellung der neuen Grenze entsenden. Dann jedoch kann die Angelegenheit eine ernste, den Frieden bedrohende Wendung nehmen.

Denn nicht die in Südbalkanien hausenden griechischen Räuberbanden und nicht die Tosen werden die Kommission ungestört arbeiten lassen; daß die Pforte eine Armee entsende, um die Arbeiten für Verkleinerung ihres Gebietes zu schätzen, ist nicht denkbar; ebenso wenig kann das Einrücken einer griechischen Armee friedlich erfolgen. Aber wenn wirklich die Thätigkeit der Kommission zu Ende geführt würde, so bleibt immer noch die Ausführung der auf Grund dieser Arbeit zu fassenden künftigen Beschlüsse der Konferenz eine offene Frage. Griechenland zum Kriege aufzufordern und zu bevollmächtigen, das wäre doch eine wahre Schandthat seitens einer Friedenskonferenz. Und dann ist Griechenland den Arnauten nicht gewachsen, selbst wenn diese im Norden von den Montenegroinern in Schach gehalten würden. So

## Ein Gardekaptän — Nihilist.

— Nach authentischen Mittheilungen. — \*)

Der Lieutenant Paul Waligine vom 3. litthauischen Ulanen-Regimente gehörte, wie so viele andere Offiziere, einer Nihilistenloge an. Er hatte an dem Komplote theilgenommen, um sich für das ermüdende Garnisonleben — es war in Jekatarinoslaw — zu entschädigen, sowie aus dem Grunde, weil er einem höher gestellten Offiziere, der ihn in die Konspiration zu verwickeln suchte, kein Refus geben wollte. Paul Waligine war hübsch und jung und hatte, Dank der Freigebigkeit seines Vaters, eines reichen Lederhändlers, immer Geld in der Tasche. Nachdem aber die Konspiration in Rußland kein Spiel für Kinder ist, hatte Waligine so manchen Eid abzulegen, den Tod dieser oder jener Person mit allen seinen Kräften zu fördern. Die Brüder verlangten häufig Geld von ihm und er gab immer, so viel er nur hatte, und dachte, damit werde seine Rolle bei der Verschwörung wohl erfüllt sein.

Er gehörte den Nihilisten beiläufig ein Jahr an, als er eines Abends zu einem Balle des Gouverneurs von Jekatarinoslaw geladen und hier der Fürstin Waldine vorgestellt wurde, welche die Gemahlin eines hohen Funktionärs am Hofe war. Die Dame besuchte ihre Verwandten in Jekatarinoslaw und sollte am nächsten Morgen nach Petersburg zurückkehren. Paul war von ihrer besonderen Schönheit frappirt und sie schien sich für ihn zu interessieren. Nach einigen Minuten der Konversation fragte sie ihn:

„Ich glaube Sie bereits irgendwo gesehen zu haben. Waren Sie niemals in Petersburg?“

\*) Aus der „Pint Review“.

„Ja, es sind zwei Jahre her. Ich begleitete den Obersten Ivanoff nach der Hauptstadt, der damals leidend war.“

„Oh, erinnern Sie sich nicht, auf dem Platz das schon gewordene Pferd eines Wagens aufgehalten zu haben, in welchem eine Dame saß? Sie hatten sich damals so rasch entfernt, daß Ihnen dieselbe nicht danken konnte.“

„Ich hoffe, Sie waren jene Dame“, sagte Paul erröthend, ohne indessen der Sache Wichtigkeit beizulegen.

„Ja, ich war die Dame“, sagte die Fürstin lächelnd, „und ich möchte Ihnen meine Dankbarkeit bezeugen. Was kann ich für Sie thun?“

„Ich möchte Kapitän werden und in ein Garde-Regiment eintreten, dann aber auch —“

„Nun?“

„Dann möchte ich Sie bitten, den nächsten Balz mit mir zu tanzen, wenn Sie mir die Ehre erweisen wollen.“

Sie erhob sich sofort, um mit dem jungen Offizier zu tanzen. Als sie Paul nach ihrem Plaze zurückgeleitet hatte, verbeugte er sich tief und entfernte sich, überzeugt, daß es unnütz wäre, ihr den Hof zu machen. Sie mochte als Gönnerin eine große Macht besitzen, aber es war keine Frau, mit der man plaudern konnte.

Die Dame hielt Wort. Sechs Wochen später wurde er Kapitän und in das Garde-Kürassier-Regiment des Großfürsten Alexis versetzt, überdies erhielt er für seine tapfere That das Kreuz des Georgsordens vierter Klasse.

Paul Waligine begab sich nach Petersburg und sein Vater, erfreut über das Avancement seines

Sohnes, verdoppelte seine Geldsendungen. Man behandelte Paul mit großer Rücksicht, denn man wußte, daß ihn die Fürstin Waldine protegire. Er fühlte sich übrigens in der aristokratischen Gesellschaft der jungen Gardeoffiziere nicht recht behaglich und lebte sehr zurückgezogen. Dieser Ernst lenkte die Aufmerksamkeit seiner Vorgesetzten auf ihn. Eines Tages, als er zu einer Soirée der Fürstin Waldine eingeladen war, sagte seine Gönnerin zu ihm:

„An einem Tage dieser Woche werden Sie im Marmorpalaste die Wache haben und bei dem Großfürsten Alexis diniren. Sie werden den Czaren nach seiner Rückkehr aus Livadia sehen. Wenn Sie Se. Majestät fragen sollte, ob Sie Ihr Regiment lieben, antworten Sie ihm, Ihr Ehrgeiz sei, in den Generalstab einzutreten.“

Am fünften Tage nach dieser Soirée wurde Paul zur Tafel des Großfürsten geladen und wurde gleichzeitig verständigt, daß er am nächsten Tage die Wache im Marmorpalaste haben werde.

Als er vom Diner zurückgekehrt war, bemerkte er auf seinem Tische ein Billet. Er öffnete es sofort und las:

„Heute, um 10 Uhr, Feodorstraße.“

Als Unterschrift standen die Ziffern 555.

Der junge Mann erbeute, denn 555 war die geheime Chiffer der Nihilistenloge, welcher Paul angehörte. Er verbrannte das Papier und überlegte darn, was zu thun sei. Er war den Nihilisten grundsätzlich abgeneigt. Er hatte der Regierung nicht vorzuzwerfen. Er hatte gut dinirt, er war besorirt, er trug goldene Spauletten. Er warf wieder seinen Mantel um, steckte einen Revolver in die Tasche und beschloß, zum Rendezvous zu erscheinen und mit den Verschwörern zu brechen. Er war tapfer und die

Budapest, Mittwoch

wird sich den philhellenischen Mächten der Gedanke an Entsendung einer Exekutivarmee — vielleicht an die 10,000 Italiener Gladstone's — aufdrängen, und da unsere Monarchie nicht die Festsetzung der "Jredenta" in Albanien ohne Schädigung ihrer Interessen dulden kann, so ist ein europäisches Zerwürfniß leider nicht undenkbar. Werden dann auch, wie es fast gewiß ist, Dulcigno und das Wojanaufer an Montenegro abgetreten, dann wird das adriatische Meer für Oesterreich-Ungarn abgeperrt und der Quarnero und die Bucht von Muggia sinken zum kommerziellen Range von Binnenseen herab. Möchte es anders kommen! Doch es scheint, daß jene Politik, welche Rußland über die Donau gehen ließ, noch viel Verderben über die Monarchie bringen werde.

Budapest, 15. Juni.

\* Beide Häuser des Reichstages haben heute die letzten meritorischen Sitzungen gehalten, sie werden nur noch einmal zusammentreten, um der Promulgation sanktionirter Gesetze beizuwohnen, und das königliche Reskript, welches die zweite Sessionsperiode des Reichstages von 1878/81 schließen wird, anzuhören. Diese Schlußsitzungen dürften, wie wir vernehmen, am künftigen Samstag stattfinden.

\* Für das Ministerium beginnt jetzt, da der Reichstag vertagt wird, die Zeit der intensiveren internen Arbeit. Heute Nachmittags hat im Palais des Ministerpräsidentiums ein mehrstündiger Ministerrath stattgefunden. Gegenstand der Verathung war, der „B. Korr.“ zufolge, die Feststellung des Arbeitsprogrammes der verschiedenen Ressorts für die Sommermonate, außerdem verschiedene auf die Rekonstruktion Szegedins und besonders auf die Vergebung der Erdarbeiten bezügliche Vorlagen.

\* Der Landesverteidigungsminister beabsichtigt, wie „Hon.“ mittheilt, zu Ende des Sommers in Betreff des Lehrplanes und der Einrichtung der Ludovica-Akademie eine große Enquete einzuberufen, zu welcher Professoren an militärischen Bildungsanstalten und faktändige Abgeordnete ohne Rücksicht auf deren politische Parteistellung geladen werden sollen. Auf Grund des Gutachtens dieser Enquete sollen dann an der genannten Akademie die erforderlichen Reformen durchgeführt werden.

\* Das Kommunikations-Ministerium hat, wie die „Bester Korr.“ meldet, mit Rücksicht auf die bald durchzuführende Regulirung der Donaustrasse von der Landesgrenze bis Sömhö die technische Aufnahme derselben angeordnet. Bekanntlich erfolgte eine ähnliche Aufnahme in der Periode 1830 bis 1838 und wurden die diesbezüglichen Arbeiten im Jahre 1869 einer Rektifizirung unterzogen. Da dieser Theil der Donau in Folge der dort sich ablagernden Sand- und Schottermengen sein Flußbett fortwährend ändert, so ist die eben angeordnete neuerliche Aufnahme als nöthige Vorbedingung des auszuarbeitenden Regulirungsprojekts zu betrachten.

\* Aus Konstantinopel wird vom 14. d. telegraphisch gemeldet, es erhalte sich in den dortigen diplomatischen Kreisen das Gerücht von der bevorstehenden Abberufung des österreichisch-ungarischen Votchschafters Grafen Dubsky. Als provisorischen Nempfanganten desselben nennt man unter Anderen auch den Gesandten in Bukarest, Grafen Hoyos, an dessen Stelle Markgraf Pallavicini kommen soll.

Aus dem Reichstage.

— Sitzungen vom 15. Juni. —

Beide Häuser des Reichstages haben heute ihre letzten meritorischen Sitzungen gehalten und sehen nun dem Schluß der zweiten Sessionsperiode entgegen. Das Oberhaus nahm bei dieser Gelegenheit nicht weniger als sieben Gesetzesentwürfe und den Beschluß über die Quinquennalzulage der Reichstagsstenographen ohne Debatte unverändert an. Größeres Interesse bot auch heute die Sitzung des Abgeordnetenhauses. Dort interpellirte nämlich Daniel Franzl den Ministerpräsidenten in Betreff des in Nordungarn noch immer herrschenden Nothstands und in Betreff der zur Vinderung desselben von der Regierung getroffenen Verfügungen. Ministerpräsident Tisza erwiderte, die Regierung habe Alles gethan, und thue noch Alles, was möglich sei. Leider werden von solchen Versicherungen — wir hörten ja ähnliche Worte auch vor der Katastrophe von Szegedin — die Hungernden nicht satt und groß muß die Noth noch immer sein, wenn die Leute in Ung und Bereg aus zermahlenen leeren Kukuruzkolben und aus abgebrühtem Graß Brod bereiten. — Wir lassen nun die Sitzungsberichte folgen.

Präsident Pichy eröffnete die Sitzung des Abgeordnetenhauses um 11 Uhr Vormittags mit der Mittheilung, daß der im Moraviczauer Bezirke des Temeser Komitates gewählte Abgeordnete Mathias Dossy sein Wahlprotokoll eingereicht habe; dasselbe wurde an die Verifikationskommission gemeldet. — Der in Debreczin gewählte Abgeordnete Samuel Mudrony wurde mit dreißigtägigem Vorbehalte verifizirt. Daß der Handelsminister den Weiskirchner Abgeordneten Johann Mihalicz für die Städte Wertheß und Temesvár, ferner für das Temeser Komitat in Betreff der Weinbauangelegenheiten zum Honorär-Regierungskommissär ernannt habe, wurde zur Kenntniß genommen.

Hierauf ergriff Daniel Franzl das Wort, um den Ministerpräsidenten in der Nothstandsfrage zu interpelliren. Er sagte im Wesentlichen: Ein hiesiges Blatt berichtete, daß im Komitate Ung die Menschen Kukuruzkolben mahlen, Graß abbrühen und daraus ein Nahrungsmittel bereiten, welches sie Brod nennen. Gestern wurde hier im Hause ein Stück solchen bräunlich-grauen, sogenannten Brodes, welches aus dem Bereger Komitate eingeschickt wurde, vorgezeigt. Es ist überflüssig, zu erörtern, wie ein solches Nahrungsmittel auf die Gesundheit wirken muß. Ich weiß nicht, ob die Schuld an den Gemeindeverordnungen, an den Komitatsbehörden oder an der Regierung liegt, dem Reichstage fällt keine Verantwortung zu Last, denn er hat der Regierung die unbeschränkte Vollmacht erteilt, für die Vinderung des Nothstandes zu sorgen. Die Zeitungsnachricht ist vielleicht unbegründet, aber um so wünschenswerther erscheint es, daß die Regierung dem Hause mittheilen möge, was sie zur Vinderung der Noth gethan hat. Wir haben durch Jahre viele Millionen für die Erhaltung ausländischer Mächtinge ausgegeben und ich habe es aus Gründen der Humanität gebilligt. Wenn wir selbst in jüngster Zeit gegen 50 Millionen für Investitionen, die meiner Ansicht nach nicht unbedingt notwendig sind, votiren konnten, ist es geradezu unmöglich, unsere eigenen Brüder der Gefahr des Hungertodes auszuweichen. Ich hoffe, der Herr Ministerpräsident werde gerne die Gelegenheit ergreifen, um uns und das ganze Land zu beruhigen; ich frage ihn daher, ob er geneigt ist, noch vor der Vertagung des Hauses über den in Nordungarn herrschenden Nothstand und über die zur Vinderung desselben von der Regierung ergriffenen Maßregeln Mittheilungen zu machen?

Ministerpräsident Tisza bedauerte, daß diese Interpellation nicht schon früher gestellt wurde, da er mit größter Bereitwilligkeit Aufklärungen gegeben hätte, allein auch jetzt könne er erklären, daß in Nordungarn nichts

unterlassen wurde, was mit menschlichen Kräften zur Vinderung des Nothstandes geschehen konnte. Die Regierung habe den ihr votirten Kredit selbst überschritten. Jetzt hat beinahe überall die Arbeitslosigkeit schon begonnen, da aber eben in den nördlichen Gegenden die Leute noch nicht überall Arbeit bekommen können, werden die Unterstützungen in den betreffenden Komitaten, zu denen auch Ung und Bereg gehören, noch immer fortgesetzt. Allerdings werde dabei auch darauf geachtet, daß das Geld des Staates nicht unnütz ausgegeben und durch nicht mehr zeitgemäße Unterstützungen die Arbeitslust nicht untergraben, das Volk nicht demoralisirt werde. Es sei Alles geschehen und noch geschehe Alles, was möglich war und geschehen ist. Was das erwähnte Brod betrifft, so dürfte es sich um einen vereinzelt Fall handeln, denn wenn die ganze Bevölkerung auf solche Nahrungsmittel angewiesen gewesen wäre, so hätten schon längst epidemische Krankheiten ausbrechen müssen; davon aber habe, Gott sei Dank, Niemand Kenntniß.

Daniel Franzl erwiderte, er könne nicht wissen, was die Regierung darunter verstehe, daß Alles geschehen sei, was möglich war; dies werde damals zu beurtheilen sein, wenn die Regierung ihren Bericht vorlegen werde. Da dieser Bericht in Aussicht gestellt sei und der Ministerpräsident versprochen habe, die Hungernden auch ferner zu unterstützen, nehme Redner die Antwort zur Kenntniß.

Das Haus that dies ebenfalls. Nachdem dann die Gesetzesentwürfe über die Notariatsgebühren und über die Volkszählung die dritte Lesung passirt hatten, vertagte Präsident Pichy die Sitzung bis halb zwei Uhr Nachmittags, damit das in Aussicht stehende Plenum des Oberhauses entgegenkommen werden könne, so daß dann in dieser Sessionsperiode nur noch eine Sitzung zur Promulgation sanktionirter Gesetze gehalten werden müßte. (Lebhafte Eisenrufe.)

Im Oberhause wurde die heutige Sitzung vom Vizepräsidenten Szogyenyi ebenfalls um 11 Uhr Vormittags eröffnet. Auf Grund der Berichte der ständigen Dreier-Kommission nahm das Haus die Gesetzesentwürfe über die Zuckersteuer, über die Draubrücke bei Vares, über die Erneuerung und Ergänzung der Grundbücher, über die Nachtragskredite zu den gemeinsamen Ausgaben von 1877 und 1879, endlich den Beschluß des Abgeordnetenhauses über die Quinquennalzulage der Reichstagsstenographen unverändert und ohne Diskussion an.

Dann trat eine Unterbrechung der Sitzung ein, während welcher die Dreier-Kommission die mittlerweile aus dem Abgeordnetenhause herüber gebrachten Gesetzesentwürfe über die Notariatsgebühren und die Volkszählung in Verathung zog.

Nach einer halben Stunde war das Kommissionsreferat fertig; auf Grund desselben nahm die wieder eröffnete Plenarsitzung auch die letzten zwei Gesetzesentwürfe ohne Debatte unverändert an.

Nun erklärte Vizepräsident Szogyenyi, das Haus werde nur noch einmal zur Promulgation sanktionirter Gesetze und zum Anhören des kön. Verathungsprotokolls zusammentreten; er verabschiedete sich daher schon jetzt von den hohen Ständen, dankte für ihre pflanzliche Thätigkeit und wünschte ihnen angenehme Sommerferien, damit das Oberhaus getreu seiner glorreichen Tradition seine Thätigkeit als ein hochwichtiger Faktor der Legislation im Herbst mit verdoppeltem Eifer wieder aufnehmen könne. (Eisenrufe.) Nachdem dann Kardinal Szaynald dem abwesenden Präsidenten Majláth, sowie dem Vizepräsidenten Szogyenyi für ihren Eifer und Takt bei der Leitung der Verathungen gedankt und ihnen ebenfalls angenehme Ferien gewünscht hatte, wurde die schwach besuchte Sitzung kurz vor halb 2 Uhr geschlossen.

Um halb 2 Uhr setzte das Abgeordnetenhaus seine unterbrochene Sitzung fort. Zunächst referirte die Verifikationskommission, die in der Zwischenzeit eine Sitzung gehalten hatte, daß sie den neugewählten Abgeordneten Mathias Dossy mit dreißigtägigem Vorbehalte verifizirt habe. Nachdem dann Schriftführer Baron Eugen Nagy die im Oberhause heute erledigte

über, dem Zorn einer ganzen Versammlung wüthender Revolutionäre zu trotzen, ließ ihn nicht zurückschrecken.

Paul begab sich in die Feodorstraße, in welcher durchwegs neue Häuser standen. Nr. 6 war ein schönes, palastartiges Gebäude, was den Kapitän nicht wenig überraschte, nachdem die Nihilistenversammlungen in Zekatarinoslaw in dem rückwärtigen Zimmer einer Theebude abgehalten worden waren. Er läutete, ein livirteter Diener öffnete ihm, ein anderer nahm ihm Mantel und Mütze ab und ein dritter geleitete ihn über eine teppichbelegte Treppe in ein Gemach, das ganz das Aussehen eines Boudoirs hatte. Auf einem Tische stand ein Samowar mit zwei feinen Porzellantassen, was bewies, daß man hier einen Thee nehmen wollte.

Was bedeutete all das? Paul blieb beiläufig zehn Minuten allein, dann öffnete sich die Thür und ein General in großer Uniform trat in das Gemach. Paul wich einen Schritt zurück und salutirte mit zitternder Hand.

Er kannte nicht den Namen des Generals, aber er erinnerte sich, ihn bereits bei großen Reuen gesehen zu haben. Es war ein Mann mit ernstem Gesichtszügen, dichten Augenbrauen und stehendem Blick. Er machte mit den drei Fingern der rechten Hand das geheime Zeichen der Nihilisten.

„Sehen Sie sich, Waligine, wir wollen plaudern.“ Paul gehorchte, vor Schreck noch immer sprachlos. Er kam langsam zu sich. Seine Freunde in Zekatarinoslaw, das sah er nun, hatten Recht gehabt. Die Nihilisten hatten die ganze russische Gesellschaft in der Tasche und ihre Komplizen standen selbst auf den Stufen des Thrones.

Der General sagte;

„Waligine, wir arbeiten für dieselbe Sache. Sie sind bei mir, weil unsere Pläne gereift sind und der Moment zum Handeln gekommen ist. Die Loge von Zekatarinoslaw hat uns mitgetheilt, daß wir auf Sie als auf einen tapferen Mann zählen können. Wir haben Sie darum zu unserem Werkzeug gewählt. Morgen haben Sie die Wache im Marmorpalaste und werden den Caren ...“

Hier unterbrach ihn Waligine: „General“, rief er, „ich werde niemals einen Akt der Feigheit und des Verrathes, niemals einen Mord begehen.“

„Sie haben geschworen, allen Befehlen Ihrer Loge, welche sie immer seien, zur Befreiung Ihres Landes zu gehorchen.“

„Wohlan! Wenn ich es gethan habe, so hatte ich Unrecht und nehme meinen Schwur zurück. Ich bin heute Ihrem Rufe mit der Absicht gefolgt, mit Ihnen zu brechen. Ihr Komplot ist verderblich und Ihre Brimzipien sind falsch. Ich will meine Beziehungen zu Ihrer Verbindung abbrechen.“

„Das will sagen, daß Ihr Magen voll ist und Sie nicht daran denken, Andere könnten Hunger haben. Ich muß Sie daran erinnern, Waligine, daß Sie die Geheimnisse unserer Verbindung kennen und uns nicht verlassen dürfen. Wenn Sie Ihren Schwur vergessen, sind Sie ein Verräther und sollen wie ein solcher bestraft werden.“

„Sie werden mich ermorden lassen, was?“

„D nein“, unterbrach ihn der General. „Wenn Sie meinen Befehlen nicht gehorchen, lasse ich Sie als Nihilisten verhaften und nach Sibirien transportiren.“

Die Kühnheit der Drohung machte Paul stumm. Er überlegte, ob er nicht den Säbel ziehen und den General wie eine schädliche Bestie, niederhauen sollte.

Der General drehte sich ruhig eine Cigarette und sagte dann:

„Hören Sie, Waligine. Es liegt im Interesse unserer Sache, daß von Zeit zu Zeit ein unnützer Nihilist arretirt werde, damit die Polizei des Caren durch Papiere ohne Wichtigkeit auf eine falsche Spur geleitet werde. Die Opfer, die wir zu diesem Zwecke wählen, sind Verräther oder Leute ohne Herz, wie Sie beispielsweise. Ich verständige Sie, daß das Netz, welches Sie umspinn, so stark ist, daß jeder Versuch, demselben zu entkommen, unnütz wäre. Nun entscheiden Sie sich über Ihre Haltung.“

„Ich bin kein Verräther“, sagte Paul, „und ich werde Ihre Geheimnisse wahren; aber ich bin auch kein Mörder, und wenn ich der Gefahr trotzen soll, um meine Ehre intakt zu erhalten, so werde ich die Protektion von Personen erbitten, welche vielleicht ebensoviele Macht haben, wie Sie.“

„Sie denken vielleicht an die Fürstin Waldine?“ fragte der General mit boshaftem Lächeln. „Versuchen Sie es, mein Freund, und gute Nacht.“

Paul Waligine wartete nicht länger und entfernte sich rasch. Die Diener übergaben ihm am Fuße der Treppe Mütze und Mantel und ließen ihn respektvoll passiren.

Als Paul auf der Straße angelangt war, fragte er sich, ob er nicht träume. Er war aber zu nüchtern und zu ernst, um nicht zu erfassen, daß es kein schlechter Scherz sei, den man sich mit ihm erlaubt hatte, sondern daß seine Situation eine sehr bedenkliche. In der öden Straße kam ein Miethwagen heraufgefahren, dessen Kutscher mit weinlicherer Stimme ein Liedchen sang. Er hielt den Kutscher an.

„Sagt mir, wem gehört dieses Palais?“ „Dieses Haus, gnädiger Herr, gehört dem Ces“

ten sieben Gesandten überbracht hatte, die nun Sr. Majestät zur Sanftionierung zu unterbreiten sind, wurde die Sitzung geschlossen.

Ausland.

Budapest, 15. Juni. Zur Tagesgeschichte.

Morgen Nachmittags 2 Uhr wird im rothen Empfangssaal des auswärtigen Amtes zu Berlin die Botchafter-Konferenz eröffnet. Sowohl den Gegenstand dieser Konferenz, sowie die allgemeine politische Bedeutung desselben besprechen wir an leitender Stelle unseres Blattes. Die Wahl des Präsidenten dürfte durch Affirmation auf den Fürsten Hohenzollern fallen; als Sekretäre werden die von uns bereits Genannten, Geheimrath Busch und Graf Mouy, figuriren. In Botchafterkreisen hofft man, über die montenegrinische Angelegenheit vor Ende dieser Woche zu einer Verständigung zu gelangen. Betreffs der griechischen Frage hofft man, es werde nicht notwendig sein, eine Kommission an Ort und Stelle zu senden. Die Konferenz wird alle zwei Tage Sitzung halten.

Nach einer Aeußerung des Fürsten Bismarck über die preussische Kirchenvorlage werden die Beratungen im Plenum des Landtages auf Grund des Regierungsentwurfes stattfinden. Die Regierung halte sich verpflichtet, unabhängig von den Unterhandlungen mit Rom, den katholischen Unterthanen des Königs alles das zu gewähren, was ohne Schädigung der Gesamtinteressen des Staates gewährt werden kann. Dieser Gedanke ist durch die Vorlage zum Ausdruck gebracht worden. Es könne nicht erwartet werden, daß die Regierung ihre Ansicht über das Maß der zulässigen Konzessionen in den acht oder zehn Tagen der Kommissions-Beratungen geändert haben sollte, da diese Ansicht nicht auf augenblicklichen Erwägungen der parlamentarischen Konstellation, sondern auf der prinzipiellen Erwägung der Bedürfnisse und der unveräußerlichen Rechte des Staates beruhe. Die Regierung würde mit sich selbst in Widerspruch treten, wenn sie ihre in der Vorlage gemachten Anerbietungen oder einen Theil derselben freiwillig zurücknehmen und damit ihrerseits die Verantwortung für die Versagung der Konzession übernehmen wollte, welche sie ohne Schädigung des Staates im Interesse des religiösen Friedens vor drei Wochen gewähren zu können glaubte.

Der deutsche Bundesrath hat die Verlegung der Elbzollgrenze angenommen, nachdem die von Hamburg beantragte nochmalige Verweisung an die Ausschüsse abgelehnt wurde. Die Pläne des Reichszollraths, mit Einführung einer surtaxe d'entrepot vorzugehen, haben in Holland eine sehr große Aufregung hervorgerufen. Die Schädigung, die durch eine solche surtaxe dem Auslande zugefügt werden könnte, würde sich fast ausschließlich gegen Holland richten; man denkt daher dort an Repressalien.

Im englischen Unterhause herrscht die tiefste Aufregung und tumultuarische Szenen, an Paris erinnernd, kamen vor, weil Gladstone über O'Donnell's obiose Anfrage bezüglich Challemeleacou's eine Resolution vorschlug, O'Donnell solle nicht gehört werden. Eine derartige Resolution kam im englischen Parlamente seit 200 Jahren nicht vor, und wenn gleich das ganze Haus, selbst die Irländer, O'Donnell's Interpellation mißbilligt, so wird doch Gladstone's Resolution als unzulässig, als eine Beschränkung der Redefreiheit angesehen. O'Donnell selbst steht einfach im Dienste der Klerikalen in Frankreich, welche die Republik um jeden Preis diskreditiren wollen, und will damit auch den Klerus Irlands wieder gewinnen, welcher sich zuletzt gegen die äußersten Na-

tionalen aussprach. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ bemerkt übrigens entschieden das Gerücht, als ob Challemeleacour seinerzeit von Berlin abgelehnt worden wäre; vielmehr sei gerade die Ernennung Challemeleacour's bei einer eventuellen Abberufung Saint-Valliers' als die „erwünschteste“ bezeichnet worden. Das kommt Herrn Gladstone zu Gute, wie denn auch Dilke im Unterhause sich auf diese Erklärung und eine Aeußerung des deutschen Botschafters in London bezog. O'Donnell erklärt sich mit der Antwort für nicht zufrieden und will seine Behauptung unterstützen, was Anlaß zu einer lebhaften Szene gibt. Gladstone beantragt, dem Redner das Wort zu entziehen. Parnell beantragt die Vertagung der Debatte. Von Seite der Regierung wird erklärt, daß die Botschafter gegen die Angriffe geschützt werden müssen. Der Antrag Parnell's wird mit 245 gegen 106, der Antrag Nolan's auf Vertagung der Sitzung mit 224 gegen 58 gleichfalls verworfen. Gladstone zieht seinen Antrag zurück. O'Donnell begnügt sich, seine Interpellation ohne Rede anzufügen und wird dieselbe in der am Donnerstag abzuhaltenden Sitzung begründen.

Während die Konstantinopeler Organe melden, es sei dem Gouverneur von Bagdad gelungen, die aufständischen Muntefik's durch einige Konzessionen zu beruhigen, verlautet von anderer Seite, Manjur Pascha, der Chef der Aufständischen, der sich auf dem Marsche nach Bagdad befindet, habe jede Verständigung mit der Pforte abgelehnt.

In Petersburg finden demnächst die Schlussverhandlungen in neuen politischen Prozedessen statt, von denen verlautet, daß sie zahlreich neues Material auch hinsichtlich der auf dem Sapirny und Leshufow-Bereulof Verhafteten enthalten werden. Es scheint sicher, daß die Person, welche die Tische in das Souterain des Winterpalastes einschmuggelte, bereits in Gewahrsam gebracht wurde. Der Verbrecher gehört angeblich den höchsten Abelskreisen an.

Lokal-Anzeiger. Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 15. Juni.

Der hauptstädtische Verwaltungsausschuss verhandelte in seiner heutigen, fortsetzungswise stattgefundenen Sitzung ausschließlich Rekursangelegenheiten. Es wurden nicht weniger als 211 Gegenstände erledigt. Erwähnenswerth ist bloß die Erhöhung der Hauszinssteuer der Paläste von Seite des Steuerinspektors, dem gegenüber der Verwaltungsausschuss die bisherige Steuerbemessung aufrechterhält, da die Erhöhung durch keinerlei Umstände gerechtfertigt ist und Palastgebäude nicht im selben Verhältnisse zu besteuern sind, wie Zinshäuser.

Spital-Budget. Die Spitalkommission hat gestern das Spital-Budget für das nächste Jahr in folgender Weise zusammengestellt:

Für das Nochspsital wurde ein Erforderniß von 311,532 fl. präliminirt. Davon können 4029 fl. aus dem Spitalfonds und 307,553 fl. müssen von den Einnahmen an Verpflegungsgebühren gedeckt werden. Sodann stellt sich die Krankenverpflegungsgebühr per Kopf und Tag auf 81 fr. — Der Bedarf des Johanneßspitals wurde mit 78,639 fl. präliminirt. Aus den Fondseinnahmen werden 14,409 fl. gedeckt und 64,230 fl. sind aus den Verpflegungsgebühren zu decken. demnach stellt sich die Verpflegungsgebühr per Kopf und Tag auf 83 1/100 fr. Da der Fond ohnehin sehr belastet ist, so beantragt die Kommission, daß die Verpflegungsgebühr für das Nochspsital auf 84 fr. festgesetzt werde.

Bad auf der Palatinahof. Um das provisorische Bad auf der Palatinahof noch heuer eröffnen zu können, beschloß heute die artesische Brunnen-Kommission,

daß für dieses Jahr nur im Parterre des provisorischen Badhauses 24 Bäder errichtet und die für das erste Stockwerk proponirten Wannenbäder erst im nächsten Jahre eingerichtet werden.

Das Aktienhaus am Hausenfang, welches bei Hochwassergefahren wiederholt erobert werden mußte, liegt viel tiefer als die bereits kanalisirten Straßen, von welchen das Terrain dieses Gebäudes begrenzt wird. Der Magistrat fordert nun die ungarische Kreditbank als Eigenthümerin auf, dieses Terrain sofort bis zur Höhe des Straßenniveaus auf eigene Kosten anschütten zu lassen, welche Verpflichtung im Jahre 1869 von den Erbauern des Aktienhauses übernommen und auch grundbücherlich festgesetzt wurde.

Aus dem Albrecht-Siddegarde-Fond haben in der jüngsten Sitzung unverzinsliche Darlehen angewiesen erhalten: 43 Gewerbetreibende je 100 fl., 15 je 80 fl.; 20 je 60 fl.; 46 je 40 fl. 48 Darlehenssucher wurden abgewiesen.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 15. Juni.

Wetterbericht. Die Himmelsansicht war heute veränderlich, bald heiter, bald trüb; die Temperatur stieg Mittags auf 21 Grad R., das Barometer zeigt Abends 762 Mm.

Personalmeldungen. Der Reichstagsabgeordnete Ludwig Láng, Privatdozent der Nationalökonomie an der Budapester Universität, ist vom Unterrichtsminister als Privatdozent der Finanzwissenschaft an derselben Universität bestätigt worden. — General Lesjani und Oberstleutnant Costa Protics wurden zur Begrüßung des Erzherzogs Joseph, der mit dem Dampfer „Srinji“ am 14. d. in Belgrad eintraf, entsendet. — Ministerpräsident Koloman Tisza wird sammt Familie den Sommer in Kovács, einer Besitzung Ludwig Tisza's, verbringen, da — wie die „Pest. Korr.“ meldet — in Gestalt einer Blatternepidemie herrscht.

Aus Wien wird unterm 14. d. gemeldet: Heute um 1/9 Uhr Abends trat Ihre Majestät in Gesellschaft der Erzherzogin Valerie am Bahnhof in Penzing aus die Reise nach Feldafing an. Die hohe Frau und die Erzherzogin erschienen um die angegebene Stunde in Begleitung des Kaisers auf dem Bahnhofe. Nachdem die Kaiserin den Professor Wiederhofer und den Polizeipräsidenten mit Ansprachen beehrt hatte, bestieg dieselbe den bereitstehenden Separathofzug. Im Gefolge Ihrer Majestät befinden sich der Obersthofmeister Baron Popcsa, die Hofdame Landgräfin Fürstenberg, der Sekretär Jeyfalik, die Erziehlerin der Erzherzogin Valerie und ein Hofarzt. Die hohe Frau wird bis Ende dieses Monats in Feldafing bleiben und sich von dort nach Ischl begeben. (Ihre Majestät ist heute Vormittags in Postkutschen eingetroffen und fuhr Mittags nach Feldafing.)

Der Schluß des Universitätsjahres wurde heute um 10 Uhr Vormittags in der Universitätskirche durch ein Redeum gefeiert, welchem unter Führung des Rectors die Dekanen und mehrere Professoren beiwohnten.

Der Witterungsbericht des meteorologischen Instituts. Mit Bezug auf die unter obigem Schlagworte erschienene Notiz unseres Dienstagsblattes erhalten wir vom Direktor der meteorologischen Centralanstalt die folgende Zuschrift:

In den Tagesneuigkeiten Ihres Dienstagsblattes wird es über genommen, daß im meteorologischen Berichte der sonntägige Regen nur mit 2 Millimetern figurirt, obwohl Keller überfluthet und Weinbergen beschädigt wurden. Nun ist es allerdings ein Uebelstand, daß Niederschlags-Messungen nur für ein sehr beschränktes Terrain Geltung haben, dem sich nur durch vermehrte Aufstellung von Regenmessern theilweise abhelfen ließe. Allein selbst dann, wenn man für jede Quadratmeile einen Apparat aufstellen wollte, würden

reral, Grafen Brokoff. Gott schenke ihm ein langes Leben“, fügte der Mann unterthänig bei.

„Nach dem Palais Waldine“, sagte Paul, indem er in dem Wagen Platz nahm. „Und fahrt rasch!“

In zehn Minuten war Paul bei seiner Gönnerin. Es war schon spät, allein er bemerkte, daß der Empfangsalon beleuchtet war. Er übergab dem Lakai seine Karte und wurde sofort empfangen. Er wurde in einen glänzenden Salon geführt. Die Fürstin erschien sofort. Sie hatte eine brillante Toilette genommen; Haar, Nacken und Arme glänzten von Diamanten. In ihrem Blicke lag eine Frage.

Die Aufregung Paul's machte sich Luft. Er weinte wie ein Kind und erzählte, was ihm widerfahren war.

„Nun“, sagte sie, mit ihrem Fächer spielend, „was haben Sie beschloffen?“

„Können Sie noch fragen? Aber sagen Sie mir, was soll ich thun; ich will bei Ihnen einen Rath einholen.“

„Wenn es so ist“, sagte die Fürstin, ihren Blick langsam zu Paul erhebend, als wollte sie ihn bezaubern, „ich möchte Ihnen raten — Ihren Schwur zu halten.“

„Was? Den den Nihilisten geleisteten Schwur?“

„Ja, ich liebe die Soldaten, die ihre Eide halten“, sagte die Fürstin, indem sie sich zurückzog und dem jungen Manne einen Blick zuwarf, der sagen wollte: „Seid ein Mann und schreckt nicht zurück.“

„Großer Gott! Sie sind auch eine Nihilistin?“ rief Paul mit erstarrter Stimme. Und er verließ mit wankenden Schritten den Salon.

Die Entdeckung, daß die Fürstin eine Nihilistin

war, führte Paul zu der Vermuthung, daß ihre Reise nach Zetarinow einen revolutionären Zweck (vermuthlich den einer Berathung mit den Provinzlogen) gehabt und daß sie ihm von allem Anfang nur ihre Protektion geschenkt hatte, weil sie ihn als ein Werkzeug der Konspiration benützen wollte.

Was war aber nun zu thun? Er war entschlossen, sich nicht als Meuchelmörder gebrauchen zu lassen. Wo sollte er aber Hilfe und Rettung suchen? Nach den Erfahrungen, die er gemacht, konnte er sich keinem Diener des Czaren, selbst nicht dem Chef der dritten Abtheilung anvertrauen.

„Ich werde mich dem Großfürsten Alexis anvertrauen“, murmelte Paul. „Er ist der Inhaber meines Regiments und ich habe das Recht, von ihm eine Audienz zu verlangen. Ich werde ihm Alles beichten und seine Verzeihung erbitten; ich werde jedenfalls weit mehr in Sicherheit sein, als in dieser Lage.“

Und er schlug die Richtung nach dem Marmorpalaste ein. Er bemerkte nicht, daß ihm in einiger Entfernung zwei in Mäntel gehüllte Männer folgten. Sie folgten ihm bis zum Marmorpalaste. Kaum war er eingetreten, so ließ der Eine einen schwachen Pfiff ertönen. Mehrere Gardeoffiziere stürzten heraus, worauf die beiden Männer im Flüstertone mit ihnen sprachen.

Paul fragte nach dem Großfürsten, doch man sagte ihm, daß sich Se. kaiserliche Hoheit bereits zurückgezogen habe. Er bat daher, man möge ihm einen Brief schreiben lassen, der dem Großfürsten sofort übergeben werden müsse. Man sah seine Uniform und sein Ordenskreuz und brachte ihm die Schreibrequisiten. Kaum hatte er aber in Wartesaale einige Zeilen geschrieben, als ein Offizier mit einem Duzend Soldaten in das Gemach drangen.

„Was bedeutet das?“ rief Paul, nach seinem Säbel greifend.

„Ergreift ihn!“ befahl einer der Männer im Mantel, die auch in das Gemach getreten waren. „Paul Walzine, ich verhafte Sie. Sie sind hierher gekommen, um den Großfürsten Alexis zu ermorden.“

Man hatte ihn schon ergriffen und seine Hände gebunden. Der Polizist durchsuchte seine Taschen. „Hier ist ein Revolver, ein Dolch und ein Paket Briefe“, sagte er.

„Der Dolch und die Briefe rühren vom Czaren her“, rief Paul mit wuthstarrer Stimme.

Man legte ihm einen Knebel an.

Am nächsten Tage verbreitete sich das Gerücht in der Stadt, ein Gardekapitän hätte ein Attentat auf den Großfürsten Alexis vollführen wollen. Alle Welt kannte auch den Namen des Offiziers, wenn auch die Zeitungen über die ganze Affaire schweigen mußten. Es war Paul Walzine, der in einigen Tagen abgeurtheilt werden sollte. Zum Präsidenten des Kriegesgerichtes wurde General Brokoff ernannt. Die Beweise der Schuld Walzine's, eine Anzahl kompromittirender Schriften, wurden in seiner Wohnung vorgefunden . . .

Paul war in einen finsternen Kerker gesperrt worden, wo er zehn Tage blieb. Am elften Tage wurde Paul in einen Saal des Gefängnisses im ersten Stock geführt, wo drei Offiziere in großer Uniform, in der Mitte General Brokoff, saßen. Brokoff blätterte in den Akte-Blättern, die ihm ein vierter, an einem kleinen Tische sitzender Offizier reichte. Zwei Soldaten, den bloßen Säbel in der Hand, standen neben Paul.

ganz lokale Niederschläge sich der Messung entziehen. Es ist daher sehr wohl möglich, daß beim Bloßbade und in der Radialstraße doppelt, ja vielleicht dreimal so viel Regen gefallen ist, als in der meteorologischen Central-Anstalt. Wenn aber der Herr Berichterstatter meint, es müßten gewiß mehr als 40 mm. Regen gefallen sein, so bitte ich ihn, es mir nicht übel zu nehmen, wenn ich diesen Ausspruch als ganz unbegründet bezeichne. Die jährliche Niederschlagsmenge Budapests ist durchschnittlich etwa 550 mm. und für den härtesten Regenmonat, den Juni, circa 65 mm. Wenn daher in einem ganz normalen Tage 40 mm. beobachtet werden, so ist dies schon ein ganz respektable Regen. Dem Wunsche, es möchten in Budapest noch ein oder zwei Regenstationen errichtet werden, kann ich nur vollkommen beipflichten; das Institut in gerne bereit, falls sich Beobachter finden, die nötigen Apparate beizustellen."

Es wird uns lieb sein, wenn die in den letzten Zeilen der obigen Zuschrift ausgesprochene Idee fruchtbarer Boden findet, dann wird der Zweck unserer Notiz erreicht sein. Wir haben dem meteorologischen Berichte nichts übel genommen, auch keine Unrichtigkeit vorgeworfen, sondern nur Thatsachen konstatirt. Wäre Herr Dr. Sch. Zeuge des sonntägigen Regengusses in Budapest gewesen, so hätte auch er gewiß nur mit Verwunderung und Lächeln auf die im Berichte verzeichneten zwei Millimeter blicken können. Da Herr Dr. Sch. die Richtigkeit unserer Schätzung der am Sonntag auf der Radialstraße gefallenen Regenmenge in Zweifel zieht und wir über keinen Regenmesser verfügen, wollen wir ihm mit einem einfachen argumentum ad hominem dienen. Von einem Tische, der ganz frei, nicht etwa unter der Dachtraufe stand, blieben, als der Regen losbrach, einige gewöhnliche Trinkgläser und zwei Biergläser stehen; die letzteren waren unten breiter als oben. Die Trinkgläser vermochten das Regenwasser nicht zu fassen, die Biergläser wurden voll. Sollten das nicht mehr als 40 Millimeter gewesen sein? Auf der Radialstraße selbst vermochten die Kanalmündungen das zufließende Wasser nicht zu fassen. Die Verungung auf die durchschnittliche Niederschlagsmenge des Juni, des regenreichsten Monats (65 Millimeter), widerlegt die Richtigkeit unserer Notiz keineswegs, denn Durchschnittsziffern finden auf Ausnahmefälle keine Anwendung. Hat doch die meteorologische Centralanstalt selbst im Monate Mai, also nicht im regenreichsten Monate — wir verweisen auf das Juni-Fest des „Termesztudományi Közlöny“ — zusammen 195 Mm.; davon am 9. Mai 62 und am 29. Mai 45 Mm. gemessen. Wir nehmen dem Herrn Dr. Sch., seiner Aufforderung gemäß, nichts übel, aber unbegründet war der Ausspruch unseres Berichterstatters keineswegs, wenn er sagte, daß in Pest, nicht während zehn Minuten, sondern während einer Stunde, zwanzigmal und nicht bloß dreimal mehr Regen gefallen ist, als in der Gegend der meteorologischen Centralanstalt. Wir wiederholen übrigens, daß es uns freuen soll, wenn auch in Budapest eine oder zwei Regenstationen errichtet werden.

**Weltblatt und Winkelblatt.** „Hon“ erweist uns heute die Ehre, uns ein „Winkelblatt“ zu nennen. Indem wir diese kollegiale Artigkeit hiemit dankend quittiren, geben wir nur unserem Bedauern darüber Ausdruck, daß durch diese Benennung der verdienstvolle Redakteur des „Hon“ zum Mitarbeiter eines „Winkelblattes“ degradirt wird, da Jökai eine geraume Zeit hindurch den zahlreichen Leserkreis des „Neues Pester Journal“ mit seinen feuilletonistischen Beiträgen erfreut hat. Daran hat sich gewiß der Mitarbeiter des „Hon“ nicht erinnert, als er jene bloß ihn charakterisirende Invektive gegen unser Blatt geschleudert, und wahrscheinlich hat er auch daran vergessen,

„Diese Herren sind hier, um mich zu richten?“ fragte Walszine einen der Soldaten.

„Ja, ich bin hier, um Sie zu richten“, sagte Brestoff ruhig. „Können Sie sich gegen die Anklagen vertheidigen, die gegen Sie erhoben sind?“

„Nicht vor Ihnen“, rief Paul, „denn Sie sind selbst ein Missethäter und ein Verräther.“

„Wohlan! Wir wollen die Zeugen vernehmen“, sagte Brestoff. Die beiden Polizisten, welche Paul arrestirt hatten, traten ein und deponirten, bei ihm den Revolver, den Dolch und die kompromittirenden Schriften gefunden zu haben.

Paul verlangte, den Großfürsten Alexis zu sprechen. Die drei Richter beriethen darauf einige Augenblicke mit leiser Stimme, worauf Brestoff verkündete:

„Paul Walszine, Sie sind für das schändliche Verbrechen, das Sie begangen wollten, verurtheilt, degradirt und dann hängend zu werden. Die Exekution findet morgen statt.“

„Morgen? Wo?“

„Hier in diesem Gefängnisse. Die Stadt befindet sich im Belagerungszustand und wir haben Befehl, mit den Hinrichtungen rasch zu machen.“

Paul verlor, als er dieses Urtheil hörte, seine Ruhe. Er entriß einem Soldaten den Säbel und stürzte sich auf Brestoff, dem er mit einem wüthigen Hiebe den Schädel spaltete. Die Wachen stürzten auf ihn, während einer der Richter aus einem Revolver zwei Schüsse auf ihn abfeuerte. Tödlich getroffen, stürzte Paul zusammen.

Er hatte nur noch die Kraft zu sagen: „Es lebe der Czar! Sagt ihm, diese Menschen sind seine Feinde. Es lebe unser Vater, der Czar!“ Mit diesem Worten hatte er seine Seele ausgehaucht. X.

daß, als der Chefredakteur des „Hon“ sich bittend an unsere Redaktion gewendet hat, unsere Privat-Telegramme benützen zu können, wir diesem Ersuchen auf das Bereitwilligste Folge leisteten. Unterhalb Jahre lang hielt es die Redaktion des „Hon“ für vereinbarlich mit ihrer Würde, die schweres Geld kostenden Privat-Telegramme des Winkelblattes „Neues Pester Journal“ zu benützen, ohne uns hierfür eine andere Gegenleistung zu bieten, als die, uns von Zeit zu Zeit mit einer freundlichen Erinnerung zu bedenken, wie die in der oben citirten Apostrophe enthaltene ist. Die Redaktion des „Hon“ hält ein derartiges Vorgehen wahrlich für sehr anständig; wir unferreits sind wohl nicht ganz dieser Meinung, wir erachten es aber nicht als unsere Aufgabe, die Unstabsbegriffe des Weltblattes „Hon“ zu rektifiziren oder auch nur zu kritisiren.

**Preßburg gegen Szegedin.** Die Stadt Szegedin hat ihr bekanntes Memorandum in Angelegenheit der daselbst zu errichtenden Universität auch dem Komitate und der Stadt Preßburg zugesandt, die daselbe der unter Vorstich des Obergespanns Grafen Stephan Esterházy tagenden Enquete zur Begutachtung zugewiesen haben. Die Enquete hat nun ein Gegenmemorandum ausgearbeitet, in welchem das Szegediner Memorandum widerlegt, und die Errichtung Preßburgs zur Errichtung einer ditten Universität dargelegt wird. Dieses Gegenmemorandum, welches dem Abgeordnetenhause als Petition unterbreitet und sämmtlichen Jurisdiktionen des Landes zugesandt werden soll, wird in der nächsten Generalversammlung des Municipiums der Stadt Preßburg verhandelt werden.

**Ein demontirtes Gerücht.** Vor Kurzem brachten mehrere Blätter nach „Jüggellenfeg“ die als Gerücht verzeichnete Mitteilung, der gewesene Debrecziner Reichstagsabgeordnete Georg Molnár habe sich selbst vergiftet. Dem gegenüber bringt „Debreczener Ellenör“ folgende Erklärung der beiden Nerzte, welche am Sterbebette Molnár's sich befanden:

„Jenen vager und grundlosen Gerüchten gegenüber, daß der verstorbene Reichstagsabgeordnete Georg Molnár seinem Leben durch Gift ein Ende gemacht habe, erachten wir es für unsere Amtspflicht, zu erklären, daß weiland Herr Georg Molnár in Folge eines Herzschlages eines plötzlichen, natürlichen Todes gestorben ist. Unseres Wissens litt derselbe seit längere Zeit, ungefähr seit 10 Jahren, an einem Herzleiden. Debrecz, 14. Juni 1880. Dr. Ladislaus Csákosy, Dr. Alois Bruttman, Regimentsarzt des 39. k. k. Infanterieregiments.“

**Die Zeichenausstellung in der Landeszeichnungs-Präparandie wurde heute eröffnet und bereits im Laufe des Vormittags von etwa 300 Personen besucht. Die Ausstellung, welche viel Interessantes enthält, öffnet sich dem Publikum.**

**Eine neue Art von Betrug.** Neuestens spielt der „Kauf auf Ratenzahlungen“ bekanntlich eine große Rolle; ebenso bekannt ist es, daß man bei dieser Art von Kauf die gekauften Gegenstände doppelt und dreifach bezahlt. Neuestens wird sowohl die Hauptstadt, als auch die Provinz von Agenten überschwemmt, welche den Kaufstüben Bestellungen vorlegen, die nach unten in ein Wechselblatt enden. Während nun der Käufer der Ansicht ist, er habe nur einen Bestellsbogen unterschrieben, hat er thatächlich einen Wechsel unterschrieben, der oft auch in dem Falle eingeklagt wird, wenn die Betreffenden die Ratenzahlungen nicht zahlen. Wir halten es für unsere Pflicht, das Publikum vor solchen Agenten und Bestellsbögen zu warnen.

**Das Gerücht von einem großen Unglück,** das sich an der Propellerbrücke nächst dem Hotel Széchenyi in Ofen ereignet haben sollte, war heute Abends in Pest verbreitet. Das Gerücht ist auf folgenden Fall zurückzuführen:

Gegen 7 Uhr Abends stürzte sich eine dem Anscheine nach den besseren Ständen angehörende, schwarz gekleidete Frau im Alter von 45—50 Jahren von der Kettenbrücke in die Donau. Mehrere Matrosen eilten derselben in einem Kahn nach, doch gelang es ihnen erst, in der Nähe des genannten Propellerleges die Unglückliche zu erfassen und ans Land zu bringen. Die Frau war bereits leblos. In der Hand hielt dieselbe krampfhaft eine kleine Tasche mit einem Zettel, auf welchem sie als Ursache des Selbstmordes angab, sie wolle in dieser schlichten Welt unter bösen Menschen nicht länger leben. Als ihre Wohnung war die „Lipoldgasse“ angegeben. Der Vorfall versammelte am belebten Landungssteig eine ungemein große Menschenmenge.

**115 Jahre alt geworden.** Man schreibt uns aus Ungvár: Am 13. d. ist hier eine Frau, Namens Marie Lifsch, nachdem dieselbe einige Tage vorher über Unwohlsein geklagt hatte, im Alter von 115 Jahren gestorben. Im vergangenen Jahre, gelegentlich der Ueberschwemmung durch die kleine Ang, wäre die Greisin nahezu verunglückt; sie wusch nämlich Wäsche beim Flusse, wurde von den Wogen erfasst, jedoch durch einen Telegraphenaufseher glücklich gerettet. Ihrem Sarge folgte eine siebzehnjährige Tochter, deren Schmerzensrufe: „Mutter, Mutter, wie hast Du mich als arme Waise hinterlassen!“ den Eindruck jener Tragik, welche mit dem Tode stets verbunden ist, bedeutend verringerte.

**Das Los des Schauspielers.** In der Christlichstädt Arena ist gegenwärtig ein junger dramatischer Schauspieler, Saghji, beschäftigt, der gestern in Szathmáry's Volkschauspiel „A falu bolondja“ die Rolle des Bofor Lajos spielte. Während des Spieles erhielt er aus seiner Heimath ein Telegramm, das ihm die erschütternde Nachricht von dem Tode seines Vaters brachte. Der junge Schauspieler mußte

seinen Thränen Einhalt gebieten und mit schweren Herzen zum Amüsement des P. T. Publikums weiter spielen.

**Polizeinacht.** Die auf dem Propeller „Gran“ bedienstete gewesene Magd Maria Magdalena Weisz, welche auf diesem Schiffe aus dem Koffer der Wirthin circa 300 fl. in Banknoten, Gold- und Silbermünzen und Pretiosen gestohlen hatte und damit durchging, ist gestern hier eruiert und verhaftet worden. Es wurden bei ihr noch 140 fl. und die gestohlenen Pretiosen vorgefunden. — In der Thorflinke eines Hauses in der Wesselenyigasse wurde heute Nacht ein ärmlich gekleideter, circa 50jähriger Mann erhängt gefunden. Derselbe hatte gar nichts in den Taschen. — Der Kaufmann Emanuel Fischmann bemerkte heute Nacht, wie zwei Männer ein Bündel Kleider und Wäsche hinter dem Hofspital über eine Planke in einen Garten warfen. Er awiferte sofort einen Konstabler, der auf die Gauner losging. Es konnte jedoch nur einer, und zwar der 23 Jahre alte Bäcker Sigmund Feier aus Szt. Márton aufgegriffen werden; der andere entkam. Feier gesteht, daß er mit seinem entflohenen Kameraden drei Einbruchsbiebstähle durch die Fenster ausgeführt habe, doch konnte er die betreffenden Häuser nicht näher bezeichnen.

**Von London nach Budapest per Velocipede.** Joan Zmertych, der die Reise von London nach Budapest per Velocipede macht, benachrichtigt den Grafen Mar Esterházy, den Präsidenten des Athletik-Klub, von jedem Momente seiner Reise. Gestern Nachmittags hat der Klub eine Sitzung gehalten, in welcher beschlossen wurde, dem unternehmenden Velocipedisten einen feierlichen Empfang zu bereiten. Auch wird für Zmertych eine große goldene Vereinsmedaille geprägt werden, deren Kosten im Wege der Subskription bereits zusammengebracht wurden. Am Abend der Ankunft findet im Stadtwaldchen ein Banket statt, an dem nur Vereinsmitglieder theilnehmen werden.

**Schulprüfungen.** Im Waisenmädchen-Erziehungsinstitut des ungarischen Landes-Hausfrauenvereins finden die heutigen Schulprüfungen in den Lokalfitäten des Institutes (Danzonigasse 29—31) am 16. und 30. Juni, sowie am 1. und 2. Juli statt.

**Ueber die Verhaftung eines Sozialisten in Wien** bringen die heutigen Wiener Blätter eingehendere Berichte, denen wir Folgendes entnehmen:

Schon seit Monaten war die hiesige Polizei im Besitze von Andeutungen, daß in gewissen Arbeiter- und Vereinskreisen am Neubau sozialistische Umtriebe sich bemerkbar machten. Es verlautete, daß unter den Schuhmachern sozialistische Schriten kursiren. Die polizeilichen Bemühungen waren von Erfolg begleitet, indem Nachforschungen ermittelt wurde: Der 25 Jahre alte Schuhmachergeselle Mathias Frnoch, aus Millwitz in Böhmen gebürtig und Neubau, Bernarbgasse Nr. 5 wohnhaft, wirkte schon längere Zeit im sozialistischen Sinne. Er betrieb geheime Arbeiterversammlungen ein, vertheilte aufreizende Schriften in Werkstätten und Gasthäusern und hielt den Text dieser Schriften illustrirende Ansprachen an seine Gesinnungsgenossen. Versammlungsorte waren die Gasthäuser am Neubau, Kaiserstraße Nr. 35 und 96, in welcher letzterem sich auch das Vereinslokal der Schuhmachergenossenschaft befindet. Am 12. d. erfolgte eine Hausdurchsuchung. Die polizeiliche Ausbeute war eine sehr ergiebige. Ein großes Paket aufreibender Schriften wurde mit Beschlagnahme belegt, darunter Flug- und Druckschriften, wie die Londoner „Freiheit“, „Die Zeiten sind schlecht“, „Genossenschaftswesen von Most“, „Was wollen die Sozialdemokraten“ und mehrere andere. Die konfiszierten Schriften stammten aus der Druckerei J. Neve 22 Percy Street Luttenham, Court Road London W., und erklärte Frnoch bei seiner Verhaftung ganz unerschrocken, daß nicht nur er, sondern auch die meisten seiner Kameraden an dem Inhalt dieser Flugchriften und den darin dargelegten Grundsätzen Gefallen fanden und daß er in ihrem Sinne wirke. Frnoch wurde daher sogleich nach erfolgter Hausdurchsuchung in seiner Wohnung, die er mit mehreren Schuhmachergesellen theilt, verhaftet. Ueber die Provenienz der konfiszierten Druckchriften gibt Frnoch an, daß ihm selbe von einem Norddeutschen, Namens „Gröger“, bei seinen Zusammenkünften mit demselben zur Weiterverbreitung übergeben worden seien.

**Selbstmord im Stadtwaldchen.** Gestern gegen halb 6 Uhr Nachmittags hat sich im Stadtwaldchen in der Nähe der Spontagischen Villa der Kürschnergeselle Johann Trencsán erschossen. Durch den Knall des Schusses aufmerksam gemacht, liefen viele Personen zu der Unglücksstätte; ein militärärztlicher Geue, der dem Unglücklichen die erste ärztliche Hilfe leisten wollte, sowie der schnell herbeigeholte Bezirksarzt konnten bloß den Tod konstatiren. Der Selbstmörder hatte sich in das Herz getroffen. In seinem Rock fand man nur ein Notizbuch, in welchem sein Name, Alter (22 Jahre) und Wohnung (Mianzgasse Nr. 11) angegeben war. Als Motiv zum Selbstmord geben die Hausleute Trencsán an, daß er Militärverweigerer war und die Einberufungsordere erhielt. Er hatte vor dem Selbstmorde mit seinem Zimmerkollegen einen Spaziergang ins Stadtwaldchen gemacht, in der Restauration „zum Storch“ viel Wein getrunken und sich von den Musikanten, die er reichlich beschenkte, den Rákócymarsch aufspielen lassen. Dann schied er von seinem Kollegen und verübte den Selbstmord.

**D. B. Friedmann,** der bekannte Wiener Schriftsteller wurde heute Morgens in seiner Wohnung in Salmansdorf vom Schläge gerührt und blieb sofort tot. Friedmann hat seine publizistischen Sporen noch im Vormärz in den Leipziger „Grenzboten“ erungen, trat im Sturm- und Drangjahre 1848 mit der ersten radikalen Zeitschrift, dem „Gradua“, in die Oeffentlichkeit und versuchte sich in den Sechziger Jahren mit einer Reihe weiterer journalistischer Schöpfungen, die jedoch vollständig floßlos machten. Unter Schmerling bekam Friedmann mehrere Prozesse und wurde auch einmal verurtheilt, weil er den Dualismus als die für Oesterreich-Ungarn einzig mögliche Verfassung bezeichnete. Anfangs der Siebziger Jahre warf sich Friedmann auf das volkswirtschaftliche Gebiet, wobei er sein bescheidenes Privatvermögen



Budapest, Mittwoch

per September-Oktober Nm. 56.30. Spiritus loco Nm. 64.50, per Juni-Juli Nm. 64.30, per August-September 63.80, per September-Oktober Nm. 59.10.
Stettin, 15. Juni. (Produktmarkt.) Weizen Juni Nm. 223.—, per Herbst Nm. 16.5.—, Rüböl per Juni Nm. 187.—, per Herbst Nm. 16.5.—, Rüböl per Juni 54.50, per Herbst Nm. 56.50. Spiritus loco Nm. 62.90, per Juni Nm. 63.50, per Juli-August Nm. 63.80, per Sept.-Okt. Nm. 58.—, Rüböl per Herbst —.—.
Paris, 15. Juni. (Produktmarkt.) Weizenmehl per laufenden Monat 65.—, per Juli 62.50, per Juli-August 61.50, per vier letzte Monate 56.75. — Weizen per laufenden Monat 30.50, per Juli 29.25, per Juli-August 28.40, per vier letzte Monate 26.60. — Roggen per laufenden Monat —.—, per Juli —.—, per Juli-August —.—, per vier letzte Monate —.—. — Rüböl per laufenden Monat 77.25, per Juli 77.50, per Juli-August 77.50, per vier letzte Monate 78.50. — Spiritus per laufenden Monat 65.75, per Juli 65.25, per Juli-August 65, per vier letzte Monate 60.75. — Alles still. Schön.
Amsterdam, 15. Juni. (Produktmarkt.) Weizen per Juni 287.—, per November —.—, Roggen per Juni 225.—, per Juli —.—, per Oktober 194.—, Rüböl loco —.—, per Herbst —.—, per Mai 1881 —.—, Neps loco —.—, per Herbst —.—, per Frühjahr 1881 —.—.
Newyork, 14. Juni. Petroleum in Newyork 8 3/4, in Philadelphia 8 1/2, Mehl 440, rother Winterweizen 127, Mais —.—, Getreidefracht 4 1/2.

Der Kapitalist.

(Wiener Fruchtbörse vom 15. Juni.) Privat-Telegramm. Es notiren: Juni-Weizen von 12 fl. 35 fr. bis 12 fl. 40 fr., Herbstweizen von 10 fl. 60 fr. bis 10 fl. 65 fr., Mai-Juni-Mais 8 fl. 20 fr. bis 8 fl. 30 fr., Mai-Juni-Hafer 7 fl. 70 fr. bis 7 fl. 80 fr., Herbsthafer von 6 fl. 50 fr. bis 6 fl. 55 fr., ungarisches Korn 11 fl. — fr. bis 11 fl. 50 fr., Merkantilhafer von 7 fl. 60 fr. bis 7 fl. 70 fr., prompter Mais, alt, von 8 fl. 15 fr. bis 8 fl. 25 fr., neu, von 8 fl. 15 fr. bis 8 fl. 25 fr., ab Wien per 100 Kilogramm.

(Wiener Vorkornmarkt vom 15. Juni.) Privat-Telegramm. Der heutige Auftrieb belief sich auf 3633 Stück, und zwar 710 schwere, 1051 mittlere und 1872 Frischlinge. In Folge eines um circa 400 Stück schwächeren Auftriebes als in der Vorwoche gingen die Preise um 50 fr. höher und bezahlte man schwere Vorkorn von 54 fl. 50 fr. bis 55 fl. 50 fr., mittlere Sorten von 51 fl. bis 54 fl. und deutsche von 34 fl. bis 45 fl. per 100 Kilo lebend ohne Steuer. Das vorhandene Vieh vertheilte sich in 1559 ungarische, 1872 galizisch-russische und 202 theils serbische, theils walachische Sorten.

Budapest, 15. Juni.

(Der Medio) ist sowohl bei den hiesigen Platzgeschäften, als an der Börse ruhig verlaufen; es kamen keine Insolvenzen vor. Die Medio-Liquidation in Goldrente war sehr bedeutend, da circa 45 Millionen Gulden abzuwickeln waren. Die Liquidation wurde hier wesentlich durch den anhaltend flüssigen Geldstand unterstützt, die Prolongation ging glatt für die laufenden Zinsen von Statten. In Wien machte dagegen die Medio-Liquidation einige Schwierigkeiten und es ist auch die am Schlusse der heutigen Mittagsbörse eingetretene Abschwächung der Kurse zum Theil auf die schwierigeren Effektenversorgung zurückzuführen.

(Ernteaussichten in Ungarn.) Mit dem gegenwärtig im Zuge befindlichen Reppschmitt hat eigentlich faktisch die Ernte in Ungarn bereits begonnen; denn es folgt dann der Schritt der verschiedenen Fruchtgattungen rasch auf einander. Auf Rüböl folgt unmittelbar Kohlraps, dann kommen Roggen und Gerste an die Reihe, heute über vierzehn Tage, am Peter- und Paulstage, soll schon nach der landesüblichen Gewohnheit die Ernte in Weizen beginnen, und wenn die Witterung warm bleibt, dürfte sich auch der Beginn der Weizenernte nur um wenige Tage verzögern. Es ist heute auch schon möglich, ein annähernd zureichendes Bild über den dermaligen Stand der Saaten zu gewinnen und sich ein Urtheil über die künftige Ernte zu bilden, wobei man allerdings immer vor Augen halten muß, daß die Witterung während der nun herannahenden wichtigen Periode der Körnerbildung und Reife die betreffenden Schätzungen wesentlich modifizieren kann. Im Allgemeinen läßt sich konstatieren, daß die Ernte-Aussichten in Ungarn schon seit mehreren Jahren nicht so günstig waren, wie in diesem. Was zunächst unsere Hauptfrucht, den Weizen, anbelangt, so ist der Stand desselben in den meisten Landestheilen ein sehr guter; die Pflanze hat sich kräftig entwickelt, die Blüthe ist günstig verlaufen, und wenn nicht wieder übermäßige Hitze während der Körnerbildung ein Zusammenschrumpfen des Kerns herbeiführt, wird diese Getreideart eine sehr gute Mittelernte liefern, wobei wir schon in Anschlag bringen, daß in einigen Theilen des Banats und Jazygien-Rumaniens über schütterten Stand des Weizens geklagt wird. Die aus einigen westlichen Komitaten vor mehreren Wochen gemeldeten Klagen über Frost sind in Folge des jetzigen warmen und fruchtbaren Wetters beinahe gänzlich verstummt und es ist nicht zu erwarten, daß der Frost in diesem Jahre irgend nennenswerthen Schaden verursachen werde. Für Roggen sind die Ernte-Aussichten weniger günstig, der strenge Winter hat an den Roggenfaaten starke Verheerungen angerichtet und es wurde ein nicht unbedeutender Theil des Anbaues umgeadert. Auch im günstigen Falle dürfte von Roggen nur eine schwache Mittelernte zu erwarten sein. Gerste und Hafer stehen fast im ganzen Lande ausgezeichnet, der Witterungsverlauf während des Frühjahres war

für diese Fruchtgattungen sehr förderlich, und wenn nicht ungünstige Witterung während der Ernte eintritt, dürften diese beiden Fruchtgattungen ein sehr befriedigendes Ertragniß liefern. Von Mais mußte ein Theil des Anbaues erneuert werden, da das zum ersten Anbau verwendete Saatgut sich zum Theil als nicht keimfähig erwies; im Allgemeinen lauten jetzt die Berichte über den Stand der Maispflanze ziemlich günstig, doch ist bis zur Ernte noch ein so langer Zeitraum, daß sich über das wahrscheinliche Resultat derselben noch nicht sprechen läßt. In Neps werden wir, obwohl Kohlraps sich in manchen Gegenden noch ziemlich gut entwickelt hat, doch im Ganzen nur eine schwache Ernte haben. Da der Schnitt bereits im Gange ist, werden bald verlässliche Nachrichten über das Ergebniß desselben in quantitativer und qualitativer Beziehung vorliegen.

(Ungarische allgemeine Bodenkredit-Aktien-Gesellschaft.) Wie wir erfahren, hat dieses Institut seinen gesammelten Besitz an Pfandbriefen an ein Konfortium hervorragender Berliner Bankiers begeben, und es sollen diese Pfandbriefe schon in den nächsten Tagen an der Berliner Börse eingeführt werden. Durch den Verkauf der Pfandbriefe, welche nach der letzten Bilanz noch 1.4 Millionen Gulden betragen, gewinnt die Bodenkredit-Aktien-Gesellschaft nicht unwesentlich an Operationsfähigkeit, da sie einen annähernd gleich großen Geldebetrag, der bis jetzt festgelegt war, flüssig erhält. In der Thatfache des Verkehrs selbst aber liegt ein neuer Beweis des Interesses, welches das Ausland den ungarischen Werthen entgegenbringt.

(Ungarische Goldrente.) Nach mehrwöchentlichem, beinahe ununterbrochenem Steigen ist heute am Schlusse der Mittagsbörse, namentlich aber an der Vorbörse, ein ziemlich bedeutender Kursrückgang in ungarischer Goldrente eingetreten; zwischen dem höchsten und dem niedrigsten Kurse des heutigen Tages ist eine Differenz von mehr als einem Prozent und auch die am Schlusse der Abendbörse eingetretene Erholung war nicht wesentlich. Wie für die anhaltende Hausse, so kam auch für die heutige Baifse das Signal von der Pariser Börse. Die dortige Spekulation in ungarischer Goldrente ist eine sehr bedeutende und wie gewöhnlich bei einer ausgesprochenen Haussebewegung, beteiligten sich auch schwächere Hände an derselben. Ein kleiner Rückschlag führt unter solchen Umständen zu bedeutenden Realisirungen und letztere verstärken dann die rückläufige Bewegung. Zum Theil wird die eingetretene Verflauung übrigens durch den Zusammentritt des Berliner Nachkongresses erklärt. Die Börse betrachtet die Verhandlungen der Botshafter mit einiger Unruhe; sie weiß sehr wohl, daß in der Balkan-Halbinsel der Zündstoff noch in sehr reichem Maße vorhanden ist, und fürchtet, daß die Verhandlungen der Diplomaten einen Funken in das Pulverfaß bringen könnten. Wenn der Berliner Nachkongress einen raschen und befriedigenden Verlauf nimmt, so wird auch die Börse sich bald wieder erholen.

(Gewerbe-Enquete.) Wir erhalten folgende Mittheilung: Der Handelsminister wird gemäß der Erklärung, welche er bei der Verhandlung der Petition des Industriekongresses im Abgeordnetenhaus abgegeben hat, während des Sommers eine Enquete über die Revision einiger Bestimmungen des Gewerbegesetzes abhalten. Vor der Einberufung dieser Enquete werden indeß im Schoße des Handelsministeriums eingehende Beratungen gepflogen; erstens über die Grenzen der Revision des Gesetzes, dann über die an die Experten zu richtenden Fragen. Die Regierung will sich aber selbst im Vorhinein den Umfang und die Tendenz der Reform feststellen und dann nur spezielle Aufklärungen verlangen. Wie es verlautet, soll in erster Reihe die Organisation des Gewerbewesens und die Regelung des Lehrlingswesens in Betracht gezogen werden. Die Regierung wird in der letzten Session dieses Reichstags in der Gewerbefrage schon mit Rücksicht auf die nächsten Wahlen Stellung nehmen müssen und sie kann gerade durch die richtige Lösung der Organisation des Gewerbegesetzes sich massenhaft neue Anhänger in den Reihen des Klein-gewerbestandes erobern.

(Die Finanzkommission der Theißthal-Gesellschaft) hielt heute unter Vorsitz des Grafen Melchior Lönyay eine Sitzung ab, in welcher zunächst die Auf-forderung des Finanzministers, daß die Kommission in Angelegenheit der Placirung, Verwaltung und Verzinsung des Reservefonds der Gesellschaft konkrete Vorschläge unterbreite, in Verhandlung gezogen wurde. Graf Melchior Lönyay erklärte es für das Zweckmäßigste, daß der Reservefond bei dem ungarischen Bodenkreditinstitut placirt werde, was dasselbe sich in voller Sicherheit befände, die Verwaltung eine prompte und die Verzinsung die möglichst günstige wäre. Die Finanzkommission solle das ungarische Bodenkreditinstitut auffordern, daß es betreffs dieser Frage eine bindende Aeußerung abgebe, welche dann dem Finanzminister vorgelegt werden soll. Jenen Punkt des ministeriellen Reskripts, wonach die betreffs des Reservefonds getroffenen Vereinbarungen bloß mit Einwilligung beider Vertragsparteien abgeändert werden könne, begrüßt Melchior mit Freuden. Die Kommission acceptirte vollinhaltlich die von Lönyay proponirte Modalität mit der vom Baron Senyey empfohlenen Modifikation, daß die Modalität zuerst dem Finanzminister unterbreitet und erst, wenn dieser prinzipiell seine Zustimmung zu derselben ertheilt haben wird, das ungarische Bodenkreditinstitut zur Abgabe einer Aeußerung aufgefordert werden soll. — Von den übrigen in dieser Sitzung gefaßten Beschlüssen verdienen folgende Erwähnung: Der Finanzminister wird ersucht, daß die Rückzahlung der alten Schulden der Regulirungsgesellschaften den Gläubiger-Instituten gegenüber durch die Staatskassen vermittelt werde; ferner

daß die Zinsen nach den Theißanlehen von jenem Tage berechnet, beziehungsweise abgezogen werden sollen, an welchem die letzteren theilhaftig ausgegahlt wurden. Endlich wird der Finanzminister noch auf Antrag des Baron Paul Senyey ersucht werden, daß den Provinzial-gesellschaften unter den vorschrittsmäßigen Kantelen bis dahin, wo ihnen auf Grund des G. N. XX. 1880 Darlehen gewährt werden können, zur Durchführung der dringlichsten Arbeiten Vorzuschüsse angewiesen werden mögen.

(Die Karlsruher Bank in Konkurs.) Die in Liquidation stehende Karlsruher Bank mußte zufolge Drängens eines ausländischen Gläubigers beim Obergerichtsgerichte den Konkurs ansagen. Die Bank hat am 10. März 1874 ihre Liquidation beschlossen; ihr Aktienkapital betrug 500,000 fl., vertheilt auf 5000 Aktien. Ge-gründet wurde das Institut im Jahre 1872 und mußte nach kurzer Herrlichkeit mit dem Verluste von mehr als vier Fünfteln des Aktienkapitals die Thätigkeit beenden. Die Bank hat insbesondere zahlreiche Baugründe erworben und in den benachbarten Kurorten Filialen errichtet. Seit der Liquidations-Generalkonferenz ist über die Resultate der Abwicklung nichts bekannt geworden, bis jetzt die Meldung vom Konkurse eintraf.

(Zinslovenzen.) Der Wiener Kreditorenverein meldet nachstehende Insolvenzen: Alexander Pollák, Kaufmann in Kis-Ujfalás; Joseph Spitaler, Gemischtwaarenhändler in St. Veit; Leopold Heril, Parfümeur (Firma Theophil Heril) in Wien, I., Am Hof Nr. 3; Adolph Mayer, Schuhmacher in Werschetz; Riffa Mayer in Neuhof; Binja Mandil, Handelsmann in Schabak; Johann Aitel, Gemischtwaarenhändler in Wien, I., Singerstraße Nr. 10; Franz Knorr in Grohwarden; L. Lorbeer, prot. Kaufmann in Kaschau; Johann N. Gramann, Handelsmann in M. Drüban; Bruder Nappaport in Bukurest.

(Schiffsverkehr in Budapest.) Am 14. und 15. Juni landeten am linken Donau-Ufer folgende Fahrzeuge: Schiff des Johann Marton mit 25 Mtr. Brod aus Tótfalu; Schiff des Johann Simon mit 30 Mtr. Obst aus Waigen; „Baja“ des Johann Marton mit 610 Mtr. Brennholz, 182 Nuchholzbrettern und 900 Mtr. Böttcherholz aus Neuhof; Schiff der Nachfolger Paul Luczebacher mit 1825 Mtr. Steinföhlen aus Tath; Schiff derselben mit 2150 Mtr. Steinföhlen aus Tath; Schiff des Martin Bruder mit 70 Mtr. Mauersteine aus Lebegény; Schiff der Anna Hacj mit 3600 Mauerziegeln aus Gydráfos; Schiff des Andreas Maroty mit 8000 Mauerziegeln und 27,000 Dachziegeln aus Ny-Ujfalú; „Sz. Jziban“ des Simon Bruck mit 507 Mtr. Hafer und 490 Mtr. Mais aus Dunapentele.

Wiener Börse vom 15. Juni.

(Privat-Telegramm.) Die heutige Börse machte die Versuche, die Hausse wieder in Fluß zu bringen, erfolglos; umfangreiche Realisirungen eines großen Spekulantens, die Vertheuerung des Neperis und Nachrichten über Hagelschäden erzeugten eine matte Strömung, die namentlich Banken, Renten und Anlagewerthe drückte. Devisen und Valuten billiger. Um 2 U. 20 M. notirten folgende Schluszkurse: Oesterr. Kredit 282.10, Anglo-Austrian 136.50, Galizier 274.80, Lombarden 84.75, österreichische Staatsbahn 280.—, Rente 73.57, Kreditlohe 180.75, 1860er Loh 133.—, Napoleonsdor 9.32 1/2, 1864er Loh 172.50, Münzdufaten 5.51, Silber —.—, Frankfurt 56.95, London 117.05, Preuß. Kaiseranweisungen 57.50, Türkenlohe 15.60, Goldrente 89.75, Bankaktien 833.—, Silber-Rente 74.—.

Die offiziellen Courskurse sind: Ungar. Grundentlastungs-Obligationen 94.80, ungar. Eisenbahn-Anlehen 127.50, Salz-Transportation —.—, ungar. Kreditbank 267.25, ungarische Staatsanlehen 101.15, Nordostbahn 159.—, Siebenbürger 140.75, ungar. Nordostbahn 149.—, ungar. Ostbahn 89.—, Ostbahn-Prioritäten 84.—, ungar. Loh 113.50, Theißbahn 248.—, ungar. Schatzanweisung I. Emission 150.—, ungar. Gold-Rente 110.50, Siebenbürger Grundentlastungs-Obligationen 94.—, Weingehent-Obligationen —.—, ungarische Kompte 124.—, Theißthal-Loh 107.60.

Der Abend-Privatverkehr verlief auf schwächere Berliner und Pariser Kurse hin; erst die höheren Pariser Schlussnotirungen brachten eine Erholung hervor. Es notiren: Oesterr. Kredit 282.—, Unionbank 110.10, Staatsbahn 279.50, Lombarden 84.50, Silberlohe 185.—, Papierrente 73.62 1/2, ungar. Goldrente 110.47 1/2 nach 110.17 und 110.60, Napoleonsdor 9.33.

Um 5 Uhr 16 Minuten notiren: Oesterr. Kreditaktien 281.20, Anglo-Austrian —.—, ungar. Kreditbank —.—, Staatsbahn —.—, Lombarden —.—, ungar. Goldrente 110.20, Napoleonsdor —.—, Rente 73.45, österr. Goldrente —.—.

Um 9 Uhr hlieben: Oesterr. Kreditaktien 281.60, Papierrente 73.55, ungar. Goldrente 110.32 1/2.

Pesther Waaren- und Effekten-Börse.

(Effektenmarkt.) 15. Juni. Die Börse hatte heute einen recht bewegten Tag; bei Eröffnung des Geschäftes herrschte eine animirte Stimmung, die Kurse der Anlagewerthe und Spekulationspapiere verfolgten eine steigende Richtung; am Schlusse der Mittagsbörse trat aber bereits eine merkliche Abschwächung ein und Abends riefen flauere Pariser und Wiener Kurse einen wesentlichen Rückgang hervor.

Vormittags variirten Oesterr. Kredit zwischen 283.50—285.—284., ungarische Goldrente zwischen 111.10 bis 111.30—111.10.

An der Mittagsbörse kam Eisenbahnanlehen mit 128.25, ungar. Goldrente mit 111.15—110.87 1/2, ungar. Grundentlastungs-Obligationen mit 95.25, Siebenbürger mit 94.25, Theißthallohe mit 107.70—107.55, Ostbahn-Prioritäten 2. Emission mit 102.37 1/2, Donau-Draabahn mit 147.25, Siebenbürger Bahn mit 140.75, Kaschau-Oberberger mit 133.50—133 in Verkehr. Oesterr. Kredit brachten sich von 284.20 auf 283.80, ungar. Kredit blieben 268 G., ungar. Komptebank mit 123.50—124, Pester vaterländische Sparkasse mit 4010, Concordiamühle Pester mit 152 geschlossen. Devisen und Valuten marker, Zwanzig-Francstücke 9.32—9.34, Reichsmark 57.55 bis 57.65, London 117.10—117.30.



# Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Auskünfte erteilt und Anträge übernimmt die Expedition gratis.

**Kaffeehäuser, Kaffeehäuser,**  
Restaurations- und Wirtshaus-  
geschäfte, Traffiken und Spe-  
zerei-Handlungen habe ich  
zu den coulantesten, annehm-  
barsten Bedingungen zu ver-  
kaufen. Näheres zu erfragen  
Defferngasse 20, Thür 13  
normalis 3 Herzengasse, bei  
S. Hans. 8450

**Stuhlflügel**  
mit gutem Ton und hübschem  
Aussehen ist sehr billig zu  
verkaufen. Uellberstraße 4,  
Thür 2. 8385

**Harmonium**  
mit 5 Registern, in bestem  
Zustande, ist preiswürdig  
zu verkaufen, Schönegasse 3,  
Thür 2. 8387

**Gas- und Wasser-  
Installationen,**  
Centralheizungen aller  
Systeme, Trockenanlagen  
für alle Zwecke, Thonrohr-  
Anlagen etc. über-  
nimmt zur promptesten Ef-  
fektivität die Fabrik von C.  
Krauth, VII., Alltanzgasse 3,  
Budapest. 8338

**Comptoir-**  
Einrichtung wird zu  
verkaufen gesucht. Anträge  
unter „L. M.“ an die Exp.  
8455

**Sommerwohnung,**  
Stadtwald, Stephansstraße  
63, 1 schönes Zimmer, Küche,  
Speis sofort zu verlassen.  
8477

**Reichlicher Gewinn.**  
Jetzt ist die beste Gelegen-  
heit, die günstige Börsen-  
Tendenz auszunützen. Mit  
100 bis 200 Gulden  
Einlage kann man allwä-  
hrendlich 30 bis 50 Gulden  
verdienen. Nicht anonyme  
Anfragen unter Chiffre  
„Gewinn“ an d. Adm. d.  
Bl. werden prompt beant-  
wortet. 8470

**Ein Praktikant**  
und ein Lehrling, Beide mit  
Gehalt, sowie tüchtige Nähe-  
rinnen, und Lehrlingmädchen,  
Näherinnen von 3-8 Gul-  
den, Lehrlingmädchen von 1-  
3 fl. per Woche, werden ac-  
ceptirt. Meldung von 12-  
1 Uhr Mittags bei M. Phi-  
lippborn, R. dialstraße, Kra-  
vaten- und Niederfabrik. 8470

**Eine Kalesche**  
in ganz gutem Zustande ist  
zu verkaufen. Näheres beim  
Hausmeister, Rudapest, Zo-  
sephsplatz Nr. 5. 8363

**Im Stadtwaldchen,**  
Stephansweg, ist ein schön  
möblirtes Zimmer für einen,  
eventuell zwei Herren um  
den Preis von 85 Gulden  
über die Sommermonate bis  
ersten November sofort zu  
vermieten. Näh. d. Exp. 8472

**Ein lediger  
Hausknecht**  
mit guten Zeugnissen wird  
gesucht. Adresse in der Exp.  
8484

**Fortepiano**  
von berühmtem Wiener  
Meister, mit breiter Metall-  
platte, schönem Ton und  
eleganter Ausstattung, erst  
vor Kurzem neu angekauft,  
schneller Abreise halber bil-  
lig zu haben. Palatingasse  
20, 1. St. 22. 8386

**Verkäuflicher  
Grund.** Ein 352 Qua-  
dratklafter umfassender  
sajoner Aground in der  
Josephstadt, Ecke der  
Agatekt- und Szilagi-  
Gasse ist unter sehr vor-  
theilhaften Bedingun-  
gen zu verkaufen. Näh.  
Radialstraße 63, 3. St.  
23, täglich zwischen 2  
bis 5 Uhr. 8473

**Ein Billardbrett**  
gut erhalten, sammt Balken  
und Queues preiswürdig zu  
haben. Zu erfragen bei Ant.  
Ungar's Söhne, Eisenhand-  
lung, untere Donaustraße,  
griechisches Kirchengebäude.  
8450

**Buchhalter**  
zum sofortigen Eintritt  
wird gesucht. Bedingungen:  
Kenntniß der dopp. Buch-  
führung und schöne Hand-  
schrift. Offerte an „L. M.“  
34 Exp. d. Bl. 8478

**Ein anständiger  
junger Mann**  
(Christ) wird mit Wochen-  
lohn zu engagieren gesucht.  
Näh. in der Exp. 8479

**1 solide Dame**  
wünscht Stellung entweder  
als Erzieherin zu kleinen  
Kindern oder als Gesell-  
schafterin, zur Pflege  
oder Reisebegleitung einer  
anständigen Familie. Selbe  
spricht ungarisch, deutsch und  
versteht auch einen Haus-  
halt mit Geschäft zu leiten.  
Anträge bittet man unter  
„B. C.“ an die Exp. 8412

**Ein kleines Haus**  
in der Josephstadt oder  
Franzstadt wird auf meh-  
rere Jahre zu pachten ge-  
sucht, bestehend aus einer  
Wohnung mit vier Zimmern,  
Küche, Keller etc. Ein Haus  
mit Stallungen dabei wird  
bevorzugt, für 1. November  
zu beziehen. Zu erfragen in  
der Exp. 8476

**Hausinspektor,  
Geschäftsleiter**  
(Christ), kautionsfähig wer-  
den acceptirt. Gehalt 2000 fl.  
und Wohnung. Näh. Hoch-  
straße 32, 1. St. Th. 13. 8475

**1 deutsch-böhmischer  
Deconom**  
sucht eine Verwalterstelle.  
Selber garantirt durch be-  
währte rationelle Leitung  
auf Grund vielfähriger Er-  
fahrungen die besten Er-  
folge. Gest. Anträge werden  
erbeten unter „B. C.“ an  
die Exp. 8402

**Stuhlflügel**  
von Niede in Wien, mit  
breiter Metallplatte, drei-  
fache Eisenpreisung und  
Eisenbein-Tastatur, und eine  
kleine Ledergarnitur sind ein-  
getretener Familienverhält-  
nisse halber billig zu haben.  
Näh. in der Exp. zu er-  
fragen. 8471

**Ein franz.  
Fräulein**  
aus der Schweiz sucht eine  
Stelle zu Kindern. Näh. die  
Exp. 8407

**Reisebegleiter  
oder Kammerdienerstelle**  
sucht ein intelligenter Mann,  
25 Jahre alt, Christ, spricht  
deutsch, ungar., franz., englisch,  
arbeitsfähig, kräftig, vorz.  
Zeugnisse und Photographie  
steht zu Diensten. Adr. in der  
Exp. 8431

**Eine ungarische  
Erzieherin,**  
welche ungarisch, deutsch und  
französisch spricht, sehr gut  
Piano spielt, in allen übli-  
chen Lehrgegenständen Jun-  
gerterrichtet, sucht eine Stelle.  
Adr. in der Exp. 8474

**Ein Praktikant**  
wird aufgenommen und ein  
Schriftföhrer ist zu ver-  
kaufen. Wo? sagt die Exp.  
8483

**Eine Greislerei,**  
guter Posten, ist billig zu  
verkaufen. Näh. in der Exp.  
8481

**Gesucht**  
ein Verwalter, der zugleich  
Kassierstelle vertreten muß,  
für eine englische Gesellschaft.  
80-100 fl. Monatsgehalt.  
Derjelbe muß kautionsfähig  
sein und gute Referenzen  
vorbringen. Stelle ist auf  
längere Dauer und mit weiten  
Reisen verbunden. Gest. An-  
träge unter „1882“ an die  
Exp. 8404

**Eine Verschleißerin**  
für eine Trafft mit Sten-  
pelverschleiß, mit Kauti-  
on, wird gesucht. Reflektirende  
wollen ihre Adresse und  
bisherige Thätigkeit sub  
„B. 48“ an die Exp. ab-  
geben. 8480

**Zu Monor,**  
7/8 Stunden von Budapest ent-  
fernt, Eisenbahnstation, ist  
ein mit Schindeln gedecktes  
Wohnhaus, mit günstigen  
Bedingungen zu verkaufen.  
Dasselbe besteht aus 4 Zim-  
mern in einer Reihe, geräu-  
miger Küche, Speis, Stallung  
auf 4 Pferde, Keller, Brun-  
nen, ein Hof mit großen,  
schattigen Bäumen, großer  
Obst- und Gemüsegarten.  
Ganzes Flächenmaß 543  
Klafter. Näh. in der Exp.  
8360

**Ein  
junger Domnik**  
von empfehlendem Neußern  
wird in einer Spezerei-Hand-  
lung acceptirt. Näh. in der  
Exp. 8463

## FRAUENSCHÖNHEIT.

**Die Glycerin-Schönheitsmilch** von Professor Chevreul gibt  
der Haut augenblicklich  
nicht erst nach langem Gebrauche, ein zartes, blendend weißes, jugendlich frisches  
Colorit, heilt sofort Sommerprossen, Leber- wie Schwangerschaftsleide,  
Pusteln, Mitesser, Flechten, glättet gänzlich Blatternarben, Warzen, Falten  
und Runzeln, ohne Unterbrechung des Alters. Große Flasche zur ganzen Cur fl. 1.50.  
Original-Pompadour-Pasta  
große Dose fl. 1, kleine Dose  
50 fr.

**Schwächlichen Frauen u. Mädchen** verleiht der weltbe-  
rühmte Balsam  
Serall von Professor Ali Bey Mustafa schon nach sehr kurzem Gebrauche  
erwünschte Körperfülle, gestaltet Brust und Arme voll, rund und wogig, gibt  
natürlichen Stribel und Anmut, verhilft jede Geschwulst der erwähnten Körper-  
theile selbst im vorgerücktesten Frauenalter, höchst wirksam nach der Entbindung.  
Große Originalflasche fl. 1.75, kleine Flasche fl. 1.



**Echle Serall-Bouquetseife, ein grosser Carton 40 kr.**  
**Haarbalsam** (alkoholfrei) von Professor Lepert, besitzt die wunderbare Eigenschaft, ergrauten Haaren  
binnen acht Tagen die in der Jugend geübte Farbe wiederzugeben, verleiht die Schup-  
pen, heilt Schilheit, Ausschlagen der Haare, befördert den Haarwuchs und gibt demselben einen  
sammtartigen Glanz. Große Originalflasche fl. 2, Corantirt mit 100 Zuckern für den Erfolg.  
**Klettenwurzel-Haarergöndz** von Professor Gilmoch, bebaart jeden Kahlkopf binnen 20  
Tagen. Große Flasche fl. 1, kleine Flasche fl. 0.50.  
Ganz-Verot in der Parfümerie Nigelnique, Wien, Mariahilferstrasse Nr. 1.  
Depot in Pest: bei Jol. v. Törst, Apotheker. Poste restante Bestellungen können nicht ausge-  
führt werden. — Tausende Dankschreiben nachweisbar. 5445

**Gummi u. Fischblasen,**  
feinste Pariser zu fl. 1 bis fl. 5 pr. Dgd. nur echt bei  
**EMIL Hatschek,**  
Budapest, Franz Deisgasse 15. Probing-Bestellungen werden prompt  
und diskret ausgeführt. Ein gros bedeutender Rabatt.

**UHRKETTEN,**  
allgemein beliebte  
**Panzerkette,**  
Stück 3 Eiben, von  
echt Gold nicht zu un-  
terscheiden, 5 Jahre  
schriftliche Garantie.  
**Garantie-Schein.**  
Für die heute bei  
mir gekaufte Panzer-  
kette übernehme ich  
eine Garantie auf 5  
Jahre, d. h. ich nehme  
diese Kette gegen  
Zahlung des dafür er-  
legten Preises zurück,  
falls dieselbe inner-  
halb eines 5 jähr. Ge-  
brauchs schwarz wird.  
**M. Grünbaum,**  
Berlin, G. 34, Fern-  
latenmerstraße. 5431

**Dr. MORIZHANDLER**  
Dr. der Medizin und Chirurgie,  
Magister der Geburtshilfe und Augen-  
heilkunde, heilt gründlich unter **GARANTIE**  
eines glänzenden und dauerhaften Erfolges  
**Geheime  
Krankheiten**  
jeder Art, besonders  
**Schwächezustände, so wie auch Haut-  
ausschläge und Harnbeschwerden.**  
Ordinirt täglich: Vormittags von 10-1  
Uhr, Nachmittags von 3-5 Uhr und  
abends von 7-8 Uhr.  
Wohnt: P E S T, innere Stadt,  
Schlangengasse 1, Ecke Schlangen-  
und Rathhausgasse, im Notten-  
biller'schen Hause, 1. Stock, Ein-  
gang an der Stiege.  
Honorirte Briefe werden  
sogleich beantwortet und Medika-  
mente besorgt.  
Der Bandwurm wird in 6  
Stunden abgetrieben.

**Leben  
und  
Gesundheit  
wieder erhalten.**  
Braila (Rumänien).  
Herrn Joh. Hoff, Wien.  
Ich bitte schleunigst  
um 13 Flaschen Johann  
Hoff'sches Malz-Gesund-  
heitsbier und drei Beu-  
tel (in blauem Papier)  
schleimlösender Brustmalz-  
bonbons, da die Dame,  
für welche dieses Johann  
Hoff'sche Gesundheitsbier  
bestimmt ist, faktisch ohne  
dieses nicht leben kann  
oder keinen einzigen ge-  
sunden Tag ohne dieses  
hätte. 5376  
Mit aller Achtung  
**M. Borghetti.**  
An Herrn Hoflieferanten  
**Johann Hoff,**  
in Wien, Stadt, Graben,  
Bräunerstraße Nr. 8.  
**Filiale: Budapest,  
Trödlergasse 7.**

**2. 1. ausschließlich priv. neuverbesserte  
Elastische Bruchbänder.**  
Die neueste Erfin-  
dung ist das nach  
Prof. Bogand aus  
Amerika neuere  
bessere elastische  
Bruchband von Pol-  
litzer, sowohl für  
Herren als auch  
für Damen und  
Kinder; selbes ist ohne Federn aus reinem Gummi  
künstlich konstruirt und hat den Zweck, daß es  
selbst die veralteten Brüche in kürzester Zeit in die  
gleiche Lage bringt, und kann sowohl bei Tag, bei  
der anstrengendsten Arbeit oder bei vieltem Gehen,  
so auch Nachts beim Schlafen benützt werden, ohne  
daß der Bruchleidende im Geringsten in seinem  
Berufe gestört würde. Es ist von großem Nutzen,  
daß selbes auch bei Nacht auf dem Körper bleibt,  
weil es einen besonders guten angenehmen Druck  
auf den leidenden Theil ausübt.  
**Preise:** Einlage von 6-7 fl., doppelt von  
10-15 fl. für Kinder um die Hälfte billiger.  
Großes Lager in englischen und französischen  
Stahl-Bruchbändern, Suspenforien, gewebt aus  
Gummi, sowie auch aus Hirschleder. Die Hirschleder-  
und Gummisuspenforien haben den Zweck, daß  
sie die Erweiterung verhindern. — Muttersprühen,  
Lustpöfcher, Bettelkissen, Periodentaschen, Präser-  
vativs, Gummi-Strümpfen und alle Gummi-  
waaren-Artikel. — Bei Bruchbändern bitte anzuge-  
ben, ob rechts, links oder doppelt, so auch die  
Leibweite.  
Bestellungen mittelst Nachnahme umgehend bei  
**Moritz Pollitzer,**  
1. 1. Bandagist, Budapest, Franz-Deisgasse 5.

**Für Wagner.**  
Eine ansehnliche Partie vollkommen trockener  
**Felgen u. Speichen**  
diverser Größe ist billig zu verkaufen bei 5483  
**J. Neuschloz Söhne,**  
obere Donaustraße 53.

**Wiener Essig-Extrakt.**  
Einer der vorzüglichsten Extrakte, um in eini-  
gen Sekunden den besten, feinsinnigendsten und  
gesündesten Essig selbst bereiten zu können, er ist  
besser und billiger als; alle anderen Essigsorten, ist voll-  
kommen verlässlich beim Einmachen von Früchten  
und Gemüsen und bleibt noch nach Jahren klar und  
durchsichtig. — Ist zu folgenden Preisen in 4 Sorten  
zu haben:  
Weißer Essig-Extrakt (naturrell) 4 70 fr. 1/2  
Brauner (Schneefig) 70 fr. 1/2  
à l'estragon (feinster Estragon-Essig) 80 fr. 1/2  
aux fines herbes (feinster Kräuter-Essig)  
Ersatz für alle Gewürz-Zuthaten in  
der Küche) 4 fl. 1.-  
Zu beziehen in der Haupt-Niederlage bei  
**JOSEPH FISCHER, Wien,**  
II., Negerlegasse 8 und in allen renommirten  
Apotheken, Spezereis und Delikatessen-Handlungen  
in Wien und den Provinzen. Für Wiederverkauf  
auch in gr. Flaschen u. Gebinden, angemessen zu haben.

# Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

9. Jahrgang Nr. 164

Beilage des „Neuen Wiener Journal“

Dienstag, den 15. Juni.

## NEMZETI SZINHÁZ.

Bertelli-Steinher k. a. vendéglátó-kául.  
**A TROUBADOUR.**  
 Opera 4 felv. Zenéjét szerzetté Verdi.  
 Luna, gróf Malocky  
 Leonora Bertelli k. a.  
 Azucena Saxlehner E.  
 Manrico Gassi  
 Fernando Tallian  
 Inez Smiduc  
 Ruis Zajonghy

## NÉPSZINHÁZ.

**Boccaccio.**  
 Nagy operette 3 felv. Zenéjét szerzte Suppé Ferencz.  
 Boccaccio Abonyiné  
 Pietro Palerino Solymosi  
 Scaldcha, borbély Komáromi J.  
 Beatrice, neje Sziklai Emilia  
 Lotteringi Kápolnai  
 Izabelle, neje Csatai Zsófi  
 Lambertuccio Együd  
 Peronella, neje Rozsai  
 Fiametta Komáromi M.  
 Egy ismeretlen Püredi  
 Egy utcazi könyvárus Veres  
 Udvarmester Kovács Istv  
 Eliza, unokahuga Imrei A.  
 Marietta Vasváriné

## Fővárosi színház a Krisztina városban. A falu bolondja.

Látványos népszínmű dalokkal 3 felv. 8 képpén.  
 Plebános Lövei  
 Szálfa János Tóth Antal  
 Bomba Ambrus Tóth Antal  
 Andris, fia Balla  
 Juliska Bártfainé  
 Sötör Márton Ligeti  
 A kántor Tóth Soma  
 Harsli Mezei  
 Jutka néni Majosházi  
 Kata, leánya Szathmáryné

## Sommertheater im Stadtwaldchen.

Direktion: Siegmund Feib.  
 Gastspiel des Fr. Lina Wendl, des Herrn Wilhelm Knaaf und des Herrn C. A. Friele.  
**Der Kufak.**  
 Posse mit Gesang in 3 Akten von G. Raymond und A. Damas.  
 Musinarb Fr. W. Knaaf  
 Daphnia, dessen Frau Fr. L. Wendl  
 Nattagnal Fr. C. A. Friele  
 Corinde Fr. Wiegler  
 Theobald Talibourde Fr. Schüller  
 Chiff Lambert Fr. Thalmann  
 Roibourg Fr. Bayer  
 Gubochet Fr. Weismüller  
 Rabineau Fr. Schyringer  
 Sophie Fr. Paul  
 Francine Fr. Krüger

## NEUE WELT.

Im Garten (bei ungünstiger Witterung im Saale).  
 Heute, Dienstag, den 15. Juni 1880.  
 Erstes Auftreten der Wiener Niederländerinnen Geschwister **Anna, Marie u. Flora Geissler.**  
 Erstes Auftreten der Lokalfängerin Fräulein **Charlotte Schindler.** Auftreten des Herrn **Theodor Ehrenfest.**  
 Erste Aufführung von: **Die Fofen.** Romische Operette in 1 Akt von Krenn und Wolf, Musik von Franz Roth. (Repertoirestück von Monachers Operetten-Theater in Wien).  
 Besonders bemerkenswerth: **Die vier lustigen Schneider.** Jüdisches Quartett. — **Liebe u. Kavalere.** Tragedie in 1 Akt. — **Der Raubmörder.** Posse in 1 Akt. — **Nieder,** gesungen vom Tenoristen Herrn **Bradt.**  
 Karten à 50 Kr. sind zu haben bei **M. Weichlovits,** Guthandlung, Währnergasse. **A. Lappert,** Tabaktrafik, Währnerstraße, **Treibitsch,** Trafik, Dreißtiggasse, u. Abends an der Kasse. 5446 **Anfang 8 Uhr.**

## Für Militär.

Das größte Uniformirungs-Depot für Oesterreich, Ungarn und Nebenländer, wo sich **K. K. Generale, Stabs- und Ober-Offiziere, k. u. Honvéds,** sowie Einjährig-Freiwillige jeder Branche, **k. u. Beamte der Post, Telegraph, Eisenbahn und Finanz,** so auch alle Privat-Bereine als: **Feuerwehr, Turner, Veteranen und Schützen,** nach Vorschrift billig und gut belleden und ausrüsten können, ist bei **Moritz Tiller & Bruder** Armeelieferanten, 5137 **Budapest, Landstraße Karlskaserne.** **Wien, Mariahilferstraße, Stiftskaserne.** Preisreduktion auf Bestellungen gratis. Bestellungen werden mittelst Nachnahme schnellstens effectuirt.

## PROMESSEN.

Ziehung am 1. Juli.  
**Kredit-Lose | Wiener Lose**  
 fl. 4.25 und Stempel. | fl. 2 und Stempel.  
 Beide zusammen nur fl. 6.— und Stempel.  
**Haupttreffer fl. 400.000.**  
**Lose auf Raten:**  
**Salzburger Los** verkaufe in 14 monatl. Raten à fl. 2. Haupttr. fl. 20.000. — Jährlich 2 Ziehungen.  
**Bräuner Los** verkaufe in 10 monatl. Raten à fl. 3. Haupttr. fl. 25.000. — Jährlich 3 Ziehungen.  
**Krautner Los** verkaufe in 13 monatl. Raten à fl. 2. Haupttreffer fl. 20.000. — Jährlich 3 Ziehungen.  
**Wiener Los** verkaufe in 26 monatl. Raten à fl. 5. Haupttreffer fl. 200.000. — Jährlich 4 Ziehungen.  
**Kredit-Los** verkaufe in 20 monatl. Raten à fl. 10. Haupttreffer fl. 200.000. — Jährlich 4 Ziehungen.  
**Heilthal-Los** verkaufe in 23 monatl. Raten à fl. 5. Haupttreffer fl. 100.000. — Jährlich 3 Ziehungen.  
 Sofort nach Erlag der Anzahlung bildet das Los Eigentum des Käufers und spielt der Betreffende schon auf die nächste Ziehung, 3. Juli, auf alle Treffer allein.  
**Auf Staatspapiere, Lose, Aktien u. Pfandscheine** ertheile zu sehr mäßigen Zinsen **Geldvorschüsse.**  
**Coupons** pr. 1. Juli werden schon jetzt ohne Abzug eingelöst. 5427  
**J. L O R Y,**  
**Bank- und Wechselgeschäft,**  
**Budapest, Hatvanergasse 17.**

## Neues Orpheum

ehem. Beleznay-Garten. 5375  
**Vorstellung im Garten. — Bei ungünstiger Witterung im Saale.**  
 Auftreten des Wiener Couplet-Sängers Herrn **Franz**

## Kriebaum

Auftreten des jüdischen Duetistenpaar **Abramovits u. Fr. Dengl.**  
 Auftreten der Familie **Washington,** Akrobaten und musikalische Clowns, der Wiener Nieder-Sängerin **Fr. Marietta,** der Luft-Königin **Mik Thora.**

## Für Wagner.

Eine ansehnliche Partie vollkommen trockener **Felgen u. Speichen**  
 diverser Größe ist billig zu verkaufen bei 5483 **J. Neuschloz Söhne,**  
 obere Donauzeile 53.

## Ziehung 1. Juli!

**PROMESSEN**  
 auf **Credit-Lose | Wiener Lose**  
 Nur fl. 4 1/2 u. Stempel. | Nur fl. 2 und Stempel.  
 Beide zusammen nur fl. 6 1/4 u. Stempel.  
**Haupttreffer** **fl. 400.000** **Haupttreffer**  
**Staats-Wohlthätigkeits-Lose à fl. 2**  
 Auf 10 Stücke 1 Los gratis.  
 Bei der am 1. Juni stattgehabten Ziehung der 1864er Staats-Lose fiel der zweite Haupttreffer v. fl. 20.000 auf das von uns verkaufte Los Serie 2195 Nummer 97.  
 Wechselgeschäft der Administration des **Wien, MERCUR Wien,**  
 Wollzeile 13 5518 **Ch. Cohn,** Wollzeile 13.  
 Gegen volle Nachnahme kann nicht expedirt werden.

## Gummi u. Fischblasen.

Echt französisch, von 2—6 fl., sowie auch Damenpezialitäten pr. Dugend 4 fl. bei **MOR, POLLITZER, k. Bandagist,**  
**Deatgasse, Budapest.** 5346  
 Bestellungen werden mittelst Nachnahme umgehend effectuirt.

5379  
 Ein Anzug aus Schafwollstoff, gut und dauerhaft, fl. 16, ein Leberzieher fl. 10, ein Leinen-Anzug fl. 15, ein russ. Leinen-Anzug fl. 16, ein Lästre-Sacco fl. 5.50, ein Piquet-Gilet fl. 5, ein Staub-Mantel fl. 10, ein Savelot, wasserdicht fl. 17 nur bei **Jakob Rothberger,** k. u. k. Hoflieferant, **Budapest, Christophplatz Nr. 2,** „am großen Christoph“, 1. Stock.

**Englischen Unterricht**  
 in den Anfangsgründen, Konversation, Korrespondenz und Literatur ertheilt ein tüchtiger, mit besten Referenzen versehener englischer Professor, der eine englische Universitäts-Beziehung genossen hat, in oder außer dem Hause, Einzelnen, Klassen in Handels- und Privatschulen, bei mäßigen Honorar, mit besonderer Berücksichtigung permanenter Arrangements für jetzt oder fürs kommende Schuljahr. Unterrichtsprache deutsch, ungarisch und französisch. Anträge unter „Englisch“ an die Annoncen Exp. **N. B. Goldberger,** **Budapest, Servitenplatz Nr. 3.** 8411

## Neunjährige

**MAGENKRANKHEIT, Nervenleiden**  
 beseitigt durch **echte Hoff'sche Malzpräparate.**  
 Aus Marienbad ging ein Schreiben an den k. k. Hoflieferanten Herrn **Johann Hoff** in Berlin, Hauptgeschäft u. Fabrik für Oesterreich-Ungarn: **Wien, Graben, Bräunerstraße 8,** folgenden Inhalts ein: „Nach neun-jähriger Magenkrankheit habe ich endlich in Ihrem Malzextraktgesundheits-bier das richtige Heilmittel gefunden, das mich von meinem peinigen Schmerzen befreit hat. Mein Durchfall hat sich gegeben, die Hitze hat sich gelegt, die frant gewesene Zunge hat wieder die normale Farbe erhalten. Alles das verdanke ich Ihrem ausgezeichneten Malzextrakt!“ 5376  
**Peter Bräuer**  
 in Königswartha.“  
 Filiale **Budapest, Crödlergasse 7.**

## Chocolade Küfferle

zu fl. 2.50 aus reinem, feinsten und allerfeinsten Cacao und Zucker mit Vanille, kommt den guten ausländischen zu fl. 2.80 und fl. 3.— vollkommen gleich. **Währnergasse 13, Hatvanergasse 15,** bei **Josef Steden,** Hauptgasse Nr. 30 u. bei **Zakats Lakos,** Ecke Ungar- und Hatvanergasse. 5300

## Lasset keine Zimmer-Böden mehr aufwaschen.

Wenn ist das Aufwaschen der Zimmer nicht verhasst? Wie viele Zahns- und Ohrenschmerzen, sowie sonstige Krankheiten sind schon durch die frisch aufgewaschenen Zimmer hervorgerufen worden? Alles dies wird für immer vermieden, wenn man die gewöhnlichen Fußböden mit **Zuckboden-Wische** versieht, was in wenigen Stunden geschehen ist und alle 4—6 Monate wiederholt werden muß. Der Boden nimmt keinen Staub mehr an, ist leicht zu reinigen, hat immer ein schönes propres Ansehen und ist ganz geruchlos. Der Aufenthalt in solchen Zimmern ist ein viel gesunderer. Eine Auslage von fl. 1.50 genügt für ein mittelgroßes Zimmer, später bei Wiederholung nur 0 Kr. Obige Fußbodenwische sowie auch Wische für **Parquet-Böden** sind in Büchsen à 1, 2—5 Kilo, pr. Kilo à fl. 1.50 zu haben im **Hauptdepot** bei **GUSZMANN und MAUTNER,**  
**Budapest, Währnergasse.**  
**P. Gaup,**  
 Chemiker in Romanshorn, Schweiz. 5047



**Bestes Mittel**  
 gegen Kopfschmerz, Migräne, Zahnschmerz und Nervenschwächung!  
**PO-HO!!**  
 direkt aus China importirt.  
**Warnung.** Nur echt, wenn mit nebenstehender Equimarte u. Unterschrift des Importeurs versehen  
 Ein von medizinischen Autoritäten geprüftes und bestens empfohlenes Heilmittel. Ein Tropfen hiervon auf die schmerzhafteste Stelle eingegeben, genügt zur raschen Beseitigung des Uebels. Preis per Originalflasche sammt Gebrauchsanweisung 1 fl.  
**Haupt-Depot: Wien, Goldschmiddegasse 4.**  
 Wiederverkäufer erhalten Rabatt. — In die Provinz gegen Nachnahme.

Hauptdepot des berühmten **S. Meyerschen Dorschleber-Medizinalthranes in Christiania.** Preis 1 fl. sammt Gebrauchsanweisung.  
 Hauptdepot für Ungarn bei Herrn Apotheker 5521 **Joseph v. Török** in **Budapest, Königs-gasse.** Zu haben in **Wien** in der **k. k. Hof-Apotheke, Habsburgergasse 11,** u. in allen renommirten Apotheken.  
 Hauptdepot des berühmten **S. Meyerschen Dorschleber-Medizinalthranes in Christiania.** Preis 1 fl. sammt Gebrauchsanweisung.

Mutter und Sohn.

Roman nach dem Französischen des Del pit.

Von Adolph Scarnes.

Zweiter Theil.

5.

(39. Fortsetzung.)

Nein sie durfte nicht zögern, sie mußte klar sehen, um jeden Preis. Wie hiezu gelangen? Sie mußte es freilich nicht recht, aber sie war jetzt entschlossen, das Licht um jeden Preis zu suchen, dessen sie bedurfte. Und die Zeit drängte; nicht für sie, denn stark in ihrer Liebe, hätte sie zehn Jahre und noch länger gewartet; aber um Daniels willen, der Alles mit einem Schlage verloren. Edith fühlte, wie tief die Verzweiflung des Geliebten sein mußte, der in seinen theuersten Interessen in seinem innersten Gefühlleben so grausam, so tödtlich getroffen worden! Sie schuldete ihm nicht allein ihre ganze Zärtlichkeit, sondern auch Treue und Hingebung.

So erschien sie bei Tische heute, anscheinend gleichmüthig, wie immer. Bonchamp war da, seine Stirn war nicht umwölkt. Der Notar ließ sich von Ediths Ruhe nicht täuschen, gleich Godefroi und Casarine, und hätte gerne gesagt, gleich jenem berühmten Diplomaten, daß ihn nichts so sehr erschrecke, als allzu große Stille.

Edith verhielt sich indes durchaus nicht besonders schweigsam; sie ging auf jedes Gespräch ein; sie schien sogar mit Interesse dem Tagesgeplauder von Montauban zuzuhören, das die Tante auf's Tapet zu bringen bemüht war, obgleich die gute Casarine das bittere Anstrengung kostete, im Herzen betrübt, wie sie war.

Bonchamp sprach wenig, er beobachtete sein geliebtes Pächterkind mit unruhiger Neugier. Niemand machte auch nur die leiseste Anspielung auf das, was doch die Gedanken Aller erfüllen mußte.

Als man vom Tische aufgestanden war, nahm Edith den Arm der Tante und fragte sie, ob sie nicht mit ihr einen kleinen Gang in den Garten machen wolle.

Casarine küßte die Nichte mit inniger Zärtlichkeit, und folgte ihr hinaus in die stille, grüne Einsamkeit, indes der Diener den Spielisch zurecht rückte für die beiden alten Herren. Godefroi blickte seiner Tochter nach und sagte zu Bonchamp:

— Du siehst, daß sie sich ganz anständig in die Sache fügt.

Der Notar schüttelte den Kopf mit einem Lächeln, das sagen wollte: . . . Du naive alte Seele! Hast Augen, die nicht sehen, Ohren, die nicht hören! Aber schweigend setzte er sich nieder zum Triftrat mit dem alten Freunde, und schweigend machten die Beiden ihre gewohnten Partien.

Auch die beiden Frauen durchschritten in den ersten Minuten wortlos draußen die Gartenalleen. Es war ein schöner, milder Abend. Aber Edith sah und empfand heute nichts von Allem, was sie hier Neugierig umgeben mag. Sie eröffnet jetzt das Gespräch mit einer Frage, die Casarine nicht wenig in Staunen setzen muß.

— Sage mir, Tante, worin besteht die Ehre eines Mädchens oder einer Frau?

Die Tante erwartete nichts weniger, als solcherweise angerebet zu werden und blickt verblüht auf ihre Nichte.

— Ich frage Dich, Tante, worin besteht Frauenehre? wiederholte diese.

— Was Kinder doch für Fragen stellen! rief das alte Fräulein aus.

— Ich beschwöre Dich, Tante, mir zu antworten, fuhr Edith dringender fort. Du kennst ja sehr Vieles im Leben, das mir fremd ist. Du hast mich erzogen. Dem Werk kann doch nicht unvollständig bleiben, Tante! Sage mir, in welchem Falle ist ein weibliches Wesen „entehrt“ zu nennen?

— Das Kind macht mich verrückt, rief Casarine. purpurroth im ganzen Gesichte. Was geht das Dich an?

— Sehr viel, Tante, weil ich Dich darum befrage.

— Was soll ich Dir sagen? Glaubst Du, daß das so leicht ist? Ein Frauenzimmer, das entehrt ist . . .

Casarine räusperte sich höchst energisch und stockte. Was langweilt und ärgert Du mich mit solchem Zeug? Laß mich zufrieden!

— Die Ehre ist also etwas, das höchst unerklärlich scheint, Tante, da Du keine Antwort findest auf meine Frage? Und doch ist so viel und häufig die Rede davon in die Büchern, die Du mir zu lesen riehst! Und ich könnte Dir leicht ein Beispiel anführen, denn in „Ipsibo“ . . .

Casarine unterdrückte mit Mühe einen Ausruf, und hob die Arme zum Himmel mit dramatischem Pathos, als wolle sie alle Götter zu Zeugen anrufen, daß diese ihre arme Nichte völlig den Verstand verloren habe.

Jetzt schwagt sie mir von der alten Ipsibo, ruft sie aus; Du bist toll geworden.

— Nein, Tante, ich suche nur Vergleichungspunkte, wo ich welche zu finden meine. Hast Du mir doch gesagt, daß die Mitterromane eine ganz gute Lektüre wären, nicht? Ich glaube Dir, natürlich. Nur erinnere ich mich deutlich, daß in irgend einem gegebenen Augenblicke die Ipsibo aufschreit: „Ich bin entehrt!“ Weshalb das?

— Weil sie ihrer Pflicht gefehlt hatte.

— Und was war diese ihre Pflicht?

— Hatte doch Unrecht, sie all das Lesen zu lassen, murmelte das alte Fräulein kopfschüttelnd; sie ist jetzt wirklich von so romanhaften Ideen . . . Edith fährt indes muthig fort, ihr Ziel zu verfolgen.

— Ich habe glücklicherweise ein ganz gutes Gedächtniß, Tante, und weiß die ganze Ipsibo auswendig, die ich schon wegen des barocken Stils, in dem der Roman geschrieben ist, nicht vergessen konnte. Zum Beispiel heißt es im sechsten Kapitel einmal: Ich Unglückselige! Ich vergaß, was die Ehre gebietet! Was wird meines edlen Gatten Unwille sein, wenn er erfährt, daß der Chevalier Türandel mein Buhle . . . Buhle ist Geliebter, Tante, Jemand, den man liebt, nicht? Ipsibo ist entehrt, weil sie einen Buhlen hat? Daniel ist mein Geliebter, weil er mich liebt und ich ihn liebe, und dennoch bin ich nicht entehrt, wie . . .?

Diesmal raffte das alte, tugendhafte Fräulein ihre ganze Autorität zusammen und sagte mit zorniger Miene und entrüstetem Tone:

— Ich befehle Dir, Edith, nicht weiter zu sprechen.

Edith schlang die schönen Arme um den Hals der Tante und sagte schmeichelnd:

— Sei gut, theueres Tantschen! ich beschwöre Dich darum! Es handelt sich um das Glück des ganzen Lebens Deiner armen Edith! Sei mir auch jetzt, was Du mir immer gewesen, die wohlthätige Fee nämlich, die für mich sorgt, über mich wacht, die ich liebe wie eine Mutter. Mit einem Wink ihres Zauberstäbchens vermag Tante Casarine meine Thränen zu trocknen, meinen Schmerz in Freude zu wandeln. Nimm es zur Hand, Dein Zauberstäbchen, liebe, liebste Tante . . .

— Wenn Du Deine Schmeichelnkünste in's Treffen führst, böses Kind, ist's freilich schwer, Dir zu widerstehen und da bin ich gefangen, versteht sich! Was willst Du denn eigentlich?

— Antworten sollst Du mir, ohne Rückhalt, die Wahrheit. Ist es ein Verbrechen, einem Geliebten, sich einem Manne zu eigen gegeben zu haben?

— Vor Allem verbitte ich Dir solche Reden, und den unanständigen Ausdruck, Geliebter, den Du wiederholt gebraucht hast. Ja, unanständig, das ist das Wort dafür, und nur das Volk bedient sich dessen noch, gebildete Leute niemals!

— Aber ich habe ihn schon so viele Male gelesen . . .

— In Büchern, in alten Büchern, das ist ein Anderes. Heutzutage ist der Ausdruck verpönt und höchstens noch erlaubt, um anzudeuten . . . Du verstehst? Doch nein, Du verstehst ja nicht! Weiß auch nicht, wie ich Dir es erklären soll. Genug, daß das Wort niemals wieder über Deine Lippen komme, hörst Du wohl?

Das alte Fräulein stand wie auf glühenden Kohlen. Sie brannte völlig in ihrem guten, ehrlichen Gesichte! Und mit steigender Hitze schloß sie ihre Strafrede:

— Schon das Wort auszusprechen, reicht hin, daß ein Mädchen entehrt sei.

Edith gab keine Antwort mehr, fiel ihr aber um den Hals, und des Mädchens Augen strahlten vor Wonne.

Edith schien so glücklich jetzt, daß die Tante besorgt wurde, ja völlig erschrocken darüber und stammelnd fragte:

— Was soll denn nun das wieder . . .? Was habe ich eigentlich gesagt, daß Dich in solches Entzücken versetzt?

— Nichts! Nichts, Tantschen! O, laß es genug sein . . .

— Nein, ich verstehe Dich nicht . . . ich weiß nicht . . .

Mit neuen Küßen verschloß Edith Casarinens Mund.

Die Tantekehrte, erstaunt, kopfschüttelnd in das Haus zurück, überzeugt, Edith habe tolles Zeug plaudern wollen, sich zu zerstreuen.

Edith selber durchwandelte noch ein paar mal den Garten. Sie schien verklärt.

Dann setzte sie sich einige Minuten lang, in tiefes Sinnen verloren, auf eine ephemerantke Moosbank, wo sie an jenem ersten glücklichen Abend mit Daniel von einer beseligenden Zukunft träumte. Er war für sie auch in diesem Augenblicke wieder da; um ihn zu sehen, brauchte sie ja nur in ihr Inneres zu blicken.

Immer deutlicher stand der Plan jetzt vor der Sinnenden, der Plan, wie sie ihres Vaters Einwilligung erhalten würde, die dieser so plötzlich zurückgenommen.

— Der zu vergessen vermag, hat nie wahrhaft

geliebt! Klang es immer wieder in Ediths Seele nach. Es waren ihre eigenen Worte an Daniel gewesen in jener Abendstunde, auf derselben Stelle hier, wo sie jetzt trauerte, kühne Entschlüsse fassend für ihr und des Geliebten Glück.

(Fortsetzung folgt.)

Allerlei.

(Eine leutselige Königin.) Als dieser Tage Ihre Majestät die Königin Carolina von Sachsen im Begriffe war, in ihren Wagen zu steigen, um von Bienenmühle nach Rehfeld sich zu begeben, nahte ein altes Mütterchen mit Tragkorb der hohen Frau mit der Frage: „Madamchen, können Sie mir nicht sagen, wie der Weg nach Rehfeld geht?“ Die leutselige Königin beschrieb hierauf dem Mütterchen gewissenhaft denselben, worauf Letztere ihren Weg antrat. Die Königin bestieg etwas später den Wagen und fuhr auch ab. Nach einiger Zeit überholte die Equipage das Mütterchen, die Königin gebot Halt und redete die Alte mit den Worten an: „Nun, ist das nicht die Frau, die mich vor Kurzem nach dem Wege fragte?“ — „Ja, Madamchen!“ war die Antwort. Darauf läßt die Königin das Mütterchen mit in den Wagen steigen und bringt es so an das Ziel seines Weges. Wie erstaunt war das Mütterchen, als es erfährt, in welcher hoher Gesellschaft es sich befunden hatte.

(Der jüngste Ehrenbürger der City.) In der letzten Sitzung des Gemeinderathes der City von London wurde auf Antrag des Alderman Sir John Bennett der Beschluß gefaßt, dem König von Griechenland das Ehrenbürgerrecht der City zu verleihen. Das Diplom soll Sr. Majestät schon in den nächsten Tagen in einem goldenen Kästchen von bedeutendem Werthe in der Guildhall überreicht werden. Das Ehrenbürgerrecht der City von London besitzen gegenwärtig 140 Personen, worunter sich 16 gekrönte Häupter, 12 Premierminister, 80 Generale und Admirale und 30 Gelehrte, Philanthropen u. s. w. befinden.

(Gamoens-Fest in Lissabon.) Das Doppel-Erinnerungsfest an Gamoens und Vasco da Gama hat bekanntlich dieser Tage in Lissabon stattgefunden. Unter dem 8. Juni meldet man hierüber aus der portugiesischen Hauptstadt: „Die Ueberreste von Gamoens und Vasco da Gama sind in feierlichem Aufzuge von Schiffen nach der Hieronymuskirche in Lissabon gebracht worden. Die königlichen Galeeren hatten die Särge an Bord; Kriegsschiffe, Dampfer und Boote folgten, während die Ufer des Tajo mit Zuschauern besetzt waren. In Gegenwart des Hofes, der Minister und der Gesandten fand in der Kirche ein feierliches Hochamt statt, während die Kanonen von den Schiffen und dem kostell Donnersten. Abends war glänzende Beleuchtung der Straßen.“

(Das Drama in Cologas.) über welches wir jüngst berichtet und welches mit der Freisprechung der des Mordes angeklagten Frau Maria Dal Col endete, ist — wie heute aus Triest geschrieben wird — noch immer der ausschließliche Gegenstand der Konversation. Die Damen Triests, welche sich mit einem Taftgefühl, das sie vorzüglich ehrt, von der Verhandlung gänzlich fern hielten, beweisen nun ihr Interesse an der unglücklichen Frau in anderer Weise — sie haben für sie eine Sammlung eingeleitet, um ihr und den kleinen Sprößlingen der so unglücklichen Ehe eine halbwegs erträgliche Zukunft, wie es heißt, auf herab zu sichern. Die Beamten des österreichisch-ungarischen Lloyd haben für die Familie Dal Col unter sich gleichfalls eine Sammlung veranstaltet, die am ersten Tage bereits die Höhe von 300 fl. erreichte. Der Pensionfond (Eigenthum der Lloydbeamten) hat Frau Dal Col die ihr gebührende Pension von 3 fl. 30 fr. monatlich und einen Erziehungsbeitrag für deren zwei unminorige Kinder in der Höhe von 8 fl. monatlich angemessen und schließlich hat der Verwaltungsrath des österreichisch-ungarischen Lloyd der Unglücklichen in echt menschenfreundlicher Weise eine außerordentliche Gnadengabe von jährlichen 300 fl. zugesprochen.

(Amerikanische Doktorsdiplome.) Den „Times“ wird aus Philadelphia gemeldet: „Durch die Bemühungen des „Public Record“, eines hiesigen Journalen, ist wahrscheinlich den hiesigen Untrieben in Verkauf von falschen Doktorsdiplomaten ein Ende bereitet worden. Der Eigentümer des „Record“ hat seit mehreren Wochen Beweisstücke gesammelt, indem sein City-Redakteur unter augenommenen Namen sich acht Doktorsdiplome von der amerikanischen Universität im Philadelphia, dem Eclectic-Medical-Collegium von Pennsylvania und der Livingstone-Universität erwarb. Dies wurde mit Wissen der Regierungsbehörden gethan. Als Alles bereit war, wurden am Mittwoch Dr. John Buchanan, der Hauptthändler in falschen Diplomen, und drei andere seines Geschlechtes verhaftet und des Mißbrauchs der Post für ungesetzliche Zwecke, sowie des Betruges angeklagt. Die in Buchanan's Komptoir mit Beschlagnahme besetzten Papiere erweisen einen Verkauf von 3000 falschen Diplomen, wärend sich noch ein großer Vorrath auf Lager befand. Buchanan's Hauptgeschäft war mit Deutschland, aber einige Diplome haben nach England ihren Weg gefunden. Seine Preise variierten von 65 bis 110 Doll. per Diplom. Fast alle ausgegebenen Diplome waren antedatirt. Die Kollegien Buchanan's erhielten von der Legislatur Pennsylvanien's Korporationsrechte, aber in Folge dieser Bloßstellung werden ihm dieselben wohl entzogen werden. Buchanan wurde gegen eine Kaution von 10,000 Dollars auf freiem Fuß belassen.“

(Große Damen von heute.) Der Pariser „Figaro“ erzählt: „Die Herzogin von Santa G. entließ dieser Tage ihrer Equipage in superber Toilette und gab im Vorfaale irgend eines Würdenträgers neuesten Datums ihre Karte ab. Der Thürhüter — ein alterprobter Kammerdiener — sieht sich die Herzogin genau an und übernimmt die Karte. Nach wenigen Sekunden erscheint er wieder im Vorfaale und bittet Durchlaucht einzutreten. „Ah“, ruft die Herzogin, „Erzellenz kennt mich und weiß, was er meinem Range schuldet.“ Der Thürhüter verbeugt sich und flüstert: „Gewiß, ich sagte Erzellenz — Titine sei draußen!“ — — —



# Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Auskünfte ertheilt und Anträge übernimmt die Expedition gratis.

<p><b>Eine Frau,</b> die in allen Zweigen der Hauswirtschaft vollkommen bewandert ist, sucht hier oder auf dem Lande Stellung. Es wird weniger auf Lohn als auf gute Behandlung gesehen. Näh. in der Exp. 8417</p>	<p><b>Geldvorschuße</b> auf Gold, Silber, Juwelen und Wertpapiere <b>Wandeleihanstalt, Gattvaugergasse 9,</b> im Hofe rechts. 8002</p>	<p><b>Eine Trauzei</b> mit Creislerer ist wegen Todesfall sofort zu übernehmen. Näh. die Exp. 8459</p>	<p><b>1 Erzieher</b> für auswärts, <b>1 Korrepetitor</b> für Loco, <b>1 Erzieher</b> für Loco gegen Verpflegung finden Aufnahme <b>Gouvernanten,</b> <b>Wochen</b> gänzlich nach Wunsch, <b>Gesellschaftlerinnen</b> <b>Sprach-</b> und <b>Musik-</b> <b>lehrer</b> werden besorgt und placirt durch die <b>pädagogische Landesagentur</b> V., <b>Promenadegasse 3,</b> <b>Budapest.</b> Pension wird billig berechnet. 8441</p>	<p><b>Ein Direktor</b> wird für eine Witwe, die Gräfin ist, gesucht. <b>Ein Fräulein,</b> jung und intelligent, wird mit 40 fl. per Monat als <b>Ganz-</b> <b>repräsentantin</b> aufzuneh- men gesucht. Näh. Agentur <b>Fortuna, Gr. Kronengasse 3,</b> I. St. 6. <b>Seirathsanträge.</b> 1 Fräulein mit 10,000 fl. baar, 1 Fräulein mit 6000 fl. baar, 1 Fräulein mit 3000 fl. baar, 1 Fräulein mit 200 fl. baar suchen zu heirathen. Näh. <b>Ges. Agt. Fortuna, Gr. Kroneng. 3, I. St. 6.</b> 8464</p>	<p>Eine geübte <b>Maschinenrieherin</b> wird sofort aufgenommen, bei <b>Mag. Friedl,</b> vormals <b>Guttmann, Wälgnerboulevard Nr. 26.</b> 8468</p>
<p><b>Ein Kompagnon</b> wird für einen künftigen Geschäft mit fl. 5-10,000 gesucht. Gest. Offerte unter Chiffre <b>S. D. Nr. 1507</b> sind an die Exp. zu richten.</p>	<p><b>Reisebegleiter</b> oder <b>Kammerdienerstelle</b> sucht ein intelligenter Mann, 25 Jahre alt, Christ, spricht deutsch, ung., franz., englisch, arbeitslustig, kräftig, vorzügliche Zeugnisse und Photographie steht zu Diensten.Adr. in der Exp. 8431</p>	<p><b>Eine ungarische</b> zwei norddeutsche Erzieherinnen, perfekt in der franz. u. englisch. Sprache u. Musik; drei franz. Bonnen suchen sofortiges Engagement. Wohnhaft im Lehrerinnenheim <b>Schiffgasse 12</b> Parterre 3. 8458</p>	<p><b>Vertauslicher Grund.</b> Ein 352 <b>Quadratmeter</b> umfassender <b>schöner Gäßgrund</b> in der <b>Josephstadt, Gasse der Jagdschützen- und Zillagasse</b> ist unter sehr vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen. Näh. <b>Radialstraße 63, 3. St. 23,</b> täglich zwischen <b>2 bis 5 Uhr.</b> 8473</p>	<p><b>Ein Praktikant</b> und ein Lehrling, Beide mit Gehalt, sowie tüchtige Näherinnen, und Lehrmädchen, Näherinnen von 3-8 Gulden, Lehrmädchen von 1-3 fl. per Woche, werden acceptirt. Meldung von 12-1 Uhr Mittags bei <b>M. Bihlmann, R. Diakstraße, Kravaten- und Niederfabrik.</b></p>	<p><b>Stuhlfügel</b> von <b>Riedl</b> in <b>Wien,</b> mit breiter Metallplatte, dreifache Eisenpreisung und <b>Stenbein-Lasatur,</b> und eine <b>flene Leder garnitur</b> sind eingetretener Familienverhältnisse halber billig zu haben. Näh. in der Exp. zu erfragen. 8471</p>
<p><b>Eine Italienerin,</b> 26 Jahre alt, wünscht Unterricht zu ertheilen in der italienischen und deutschen Sprache. Adr. in der Exp. 8453</p>	<p><b>Kaffeehäuser, Kaffeehäuser,</b> Restaurationen sowie <b>Wirthschafts-</b> <b>geschäfte, Trafsiten</b> und <b>Spezerei-</b> <b>Handlungen</b> habe ich zu den <b>contantesten, annehmbaren</b> Bedingungen zu verkaufen. Näheres zu erfragen <b>Dessowgasse 20, Thür 13</b> (vormals 3 <b>Herzengasse</b>), bei <b>S. Hans.</b> 8450</p>	<p><b>2 Maschinen</b> für den <b>Drusch,</b> 70 fl. Gehalt und <b>Verpflegung,</b> 1 <b>Verkäufer</b> für eine <b>Spezialitäten-Weinhandlung,</b> hat 300 fl. <b>Kaution</b> zu leisten, <b>1 Komptoir-Praktikant</b> (Christ), 1 <b>Kanzleidiener,</b> 40 fl. Gehalt, 100 fl. <b>Kaution,</b> 1 <b>deutscher Korrespondent</b> (Christ), für <b>Loco,</b> <b>Spezereifach,</b> werden acceptirt. Näh. <b>Walfang-Ver-</b> <b>teilung, Radialbazar 3.</b> 8460</p>	<p><b>Ein französischer</b> <b>Fräulein</b> aus der <b>Schweiz</b> sucht eine Stelle zu <b>Kindern.</b> Näh. die Exp. 8407</p>	<p><b>Ein Praktikant</b> und ein Lehrling, Beide mit Gehalt, sowie tüchtige Näherinnen, und Lehrmädchen, Näherinnen von 3-8 Gulden, Lehrmädchen von 1-3 fl. per Woche, werden acceptirt. Meldung von 12-1 Uhr Mittags bei <b>M. Bihlmann, R. Diakstraße, Kravaten- und Niederfabrik.</b></p>	<p><b>Rechtlicher Gewinn.</b> Jetzt ist die beste Gelegenheit, die günstige <b>Verrent-</b> <b>zung</b> auszunutzen. Mit <b>100 bis 200 Gulden</b> Einlage kann man <b>alljährlich</b> <b>30 bis 50 Gulden</b> verdienen. <b>Nicht anonyme</b> <b>Anfragen</b> unter <b>Chiffre</b> <b>„Gewinn“</b> an <b>d. Adm. d. B.</b> werden <b>prompt</b> <b>beant-</b> <b>wortet.</b> 8470</p>
<p><b>Ein moderner Stuhlfügel,</b> fast ganz neu, ist <b>Ueber-</b> <b>führung</b> halber <b>sofort</b> zu verkaufen. Näh. in der Exp. 8467</p>	<p><b>Wagen-Verkauf.</b> Eine hübsche <b>Kalesche</b> neuester <b>Façon,</b> so wie auch ein <b>halbgedeckter Phaeton,</b> ein <b>Selcher-Wagen,</b> auch als <b>Brodwagen</b> geeignet, sehr leichtsammt <b>schönen</b> <b>Geschirre,</b> sind <b>billig</b> zu verkaufen. <b>Kleine Stationsgasse 13,</b> <b>Budapest.</b> 8435</p>	<p><b>Es wird</b> ein <b>feuerfester Schreibe-</b> <b>isch</b> zu <b>kaufen</b> gesucht. Näh. die Exp. 8457</p>	<p><b>Ein deutsch-böhmischer</b> <b>Dekonom</b> sucht eine <b>Verwalter-</b> <b>stelle.</b> Selber <b>garantirt</b> durch <b>be-</b> <b>währte</b> <b>rationelle</b> <b>Leitung</b> auf <b>Grund</b> <b>vielfähriger</b> <b>Er-</b> <b>fahrungen</b> die <b>besten</b> <b>Er-</b> <b>folge.</b> <b>Gest.</b> <b>Anträge</b> werden <b>erbeten</b> unter <b>„B. C.“</b> an die Exp. 8402</p>	<p><b>Wichtig für Damen.</b> Das seit länger als <b>hundert</b> <b>Jahren</b> im <b>Besitze</b> einer <b>französischen</b> <b>Adelsfamilie</b> befindliche <b>Recept</b> eines <b>wunderwärtigen</b> <b>Schönheitsmittels,</b> welches <b>vollkommen</b> <b>un-</b> <b>schädlich</b> <b>ist</b> und <b>von</b> <b>jeder</b> <b>Dame</b> <b>bereitet</b> <b>werden</b> <b>kann,</b> <b>ver-</b> <b>sende</b> <b>ich</b> <b>gegen</b> <b>Nachnahme</b> <b>von</b> <b>fünf</b> <b>Gulden.</b> <b>Baronin</b> <b>Leontine K.,</b> <b>Budapest,</b> <b>poste</b> <b>restante, Hauptpost.</b> 8465</p>	<p><b>Im Stadtwaldchen,</b> <b>Stephansweg,</b> ist ein <b>schön</b> <b>möblirtes</b> <b>Zimmer</b> für <b>einen,</b> <b>eventuell</b> <b>zwei</b> <b>Herren</b> und <b>den</b> <b>Preis</b> <b>von</b> <b>85</b> <b>Gulden</b> über die <b>Sommer-</b> <b>faison</b> bis <b>ersten</b> <b>November</b> <b>sofort</b> zu <b>ver-</b> <b>mieten.</b> Näh. <b>d. Exp.</b> 8472</p>
<p><b>Ein junger Kommiss</b> von <b>anempfehlendem</b> <b>Leberrn</b> wird in einer <b>Spezerei-</b> <b>hand-</b> <b>lung</b> <b>acceptirt.</b> Näh. in der Exp. 8463</p>	<p><b>Heirathsantrag.</b> Eine <b>junge, intelligente</b> <b>Witwe</b> mit <b>20,000</b> <b>Gulden</b> wünscht einen <b>höheren</b> <b>Be-</b> <b>amten</b> <b>od. Kaufmann,</b> <b>Christ,</b> zu <b>eheichen.</b> Näh. <b>Hoch-</b> <b>straße 32, I. St. Thür 13.</b> 8462</p>	<p><b>Ein Hofwohnung</b> ist vom <b>1. Juli</b> an <b>unter</b> <b>sehr</b> <b>vor-</b> <b>theilhaften</b> <b>Bedingungen</b> zu <b>ver-</b> <b>mieten.</b> <b>Kronprin-</b> <b>z-</b> <b>Induldgasse 3, 3. St. Th. 69.</b> 8456</p>	<p><b>Ein Komptoir-</b> <b>Einrichtung</b> wird zu <b>kaufen</b> gesucht. <b>Anträge</b> unter <b>„L. M.“</b> an die Exp. 8455</p>	<p><b>Recept</b> eines <b>wunderwärtigen</b> <b>Schönheitsmittels,</b> welches <b>vollkommen</b> <b>un-</b> <b>schädlich</b> <b>ist</b> und <b>von</b> <b>jeder</b> <b>Dame</b> <b>bereitet</b> <b>werden</b> <b>kann,</b> <b>ver-</b> <b>sende</b> <b>ich</b> <b>gegen</b> <b>Nachnahme</b> <b>von</b> <b>fünf</b> <b>Gulden.</b> <b>Baronin</b> <b>Leontine K.,</b> <b>Budapest,</b> <b>poste</b> <b>restante, Hauptpost.</b> 8465</p>	<p><b>Valota.</b> Ich sehe heute <b>Dienstag</b> nur <b>frühtig</b> <b>nach.</b> <b>Abdenn,</b> wenn <b>ich</b> <b>sehe,</b> <b>daß</b> <b>Sie</b> <b>ab-</b> <b>kommen,</b> <b>Sauslag,</b> <b>sonst</b> <b>aber</b> <b>Montag.</b> <b>Bitte</b> <b>dringendst,</b> <b>keinen</b> <b>Zwang.</b> <b>Ich</b> <b>habe</b> <b>Geduld.</b> <b>Freundliche</b> <b>Grüße!</b> 8469</p>
<p><b>Kinder</b> im <b>Alter</b> <b>von</b> <b>4-6</b> <b>Jahren</b> werden in <b>Kost</b> und <b>Pflege</b> <b>genommen.</b> Näh. <b>d. Exp.</b> 8350</p>	<p><b>Verceper-Strasse</b> Nr. 70 <b>Gewölb</b> mit <b>Zimmer,</b> <b>kleine</b> <b>Wohnung,</b> <b>Keller-</b> <b>werkstätten</b> oder <b>Magazine</b> <b>sofort</b> oder <b>für</b> <b>1. August</b> zu <b>ver-</b> <b>lassen.</b> 8336</p>	<p><b>Es wird</b> ein <b>feuerfester Schreibe-</b> <b>isch</b> zu <b>kaufen</b> gesucht. Näh. die Exp. 8457</p>	<p><b>Ein Komptoir-</b> <b>Einrichtung</b> wird zu <b>kaufen</b> gesucht. <b>Anträge</b> unter <b>„L. M.“</b> an die Exp. 8455</p>	<p><b>Recept</b> eines <b>wunderwärtigen</b> <b>Schönheitsmittels,</b> welches <b>vollkommen</b> <b>un-</b> <b>schädlich</b> <b>ist</b> und <b>von</b> <b>jeder</b> <b>Dame</b> <b>bereitet</b> <b>werden</b> <b>kann,</b> <b>ver-</b> <b>sende</b> <b>ich</b> <b>gegen</b> <b>Nachnahme</b> <b>von</b> <b>fünf</b> <b>Gulden.</b> <b>Baronin</b> <b>Leontine K.,</b> <b>Budapest,</b> <b>poste</b> <b>restante, Hauptpost.</b> 8465</p>	<p><b>Im Stadtwaldchen,</b> <b>Stephansweg,</b> ist ein <b>schön</b> <b>möblirtes</b> <b>Zimmer</b> für <b>einen,</b> <b>eventuell</b> <b>zwei</b> <b>Herren</b> und <b>den</b> <b>Preis</b> <b>von</b> <b>85</b> <b>Gulden</b> über die <b>Sommer-</b> <b>faison</b> bis <b>ersten</b> <b>November</b> <b>sofort</b> zu <b>ver-</b> <b>mieten.</b> Näh. <b>d. Exp.</b> 8472</p>

**EISEN BRAVAIS**  
(DIALYSIRTES EISEN BRAVAIS)  
Gegen **BLUTMANGEL, BLEICHSUCHT, SCHWACHE, ERSCHÜPFUNG, WEISSEN FLUSS,** etc.  
Das Eisen Bravais (flüssiges Eisen in concentrirten Tropfen) ist das einzige welches von jeder Säure frei ist; es hat weder Geruch noch Geschmack und erzeugt weder Verstopfung noch Diarrhoe, weder Erhitzung noch Magenmüdigung; ferner schwärzt es niemals die Zähne.  
Es ist das sparsamste der eisenhaltigen Mittel, weil ein Flacon einen Monat dauert.  
General-Dépot in Paris, 43, rue Lafayette und in allen Apotheken.  
Man hüte sich vor den gefälschten Nachahmungen und verlange die neben angeführte Fabrik Marke.  
Auf frankirtes Verlangen erfolgt Gratis Zusendung einer interessanten Brochure über die Blutarmuth und deren Behandlung.  
Depot in Budapest bei **S. v. Körösi,** General-Depot für Ungarn.

Die **Schlick'sche Eisengiesserei**  
5281  
und  
**Maschinen-Fabriks-Aktien-Gesellschaft**  
liefert prompt: die bestanerkannnten **Selbst-Träger**  
**I Bau-Träger (Traversen)**  
und  
**I Dippelboden-Träger (Beameisen)**  
— deren alleiniges Kommissionslager sie für ganz Ungarn besitzt — zu den billigsten Preisen. Traversen von 100-300 m/m. Profilhöhe sind in großen Quantitäten stets vorrätbig.  
Meiniger Verkauf für Ungarn von **Gröbl's** patentirtem  
**Träger-Wellblech**  
nach system **HEIN. LEHMANN & Co.**  
Sie empfiehlt dasselbe zu **feuerfesten** **wasserdichten** **Fußböden,** **Treppen** und **Decken,** als **Gerüst** für **Gewölbe,** zu **feuerfesten,** **freitragenden** **Dächern** und **Wänden** bis zu den **größten** **Spannweiten,** zu **Deckplatten** für **Brücken,** **Durchlässe,** **Wandbänke,** **Kafematten,** **Terrassen,** **Balkons** etc. für die **größten** **Be-** **lastungen,** ferner zu **Feuerschutzvorhängen** für **Theater,** zu **Kassenzimmern** für **Sparrassen** und **Banken,** zu **Güterwagen,** **Eisenbahn-Schwellen** etc. etc.  
**Spezialitäten**  
der **Maschinen-Abtheilung:** **Hydraulische** **Aufzüge** (**Patent** **Schliß**), **Centrifugal-** u. **Dampf-Pumpen** u. **Mühlen-Einrichtungen** **Gegenstände**  
der **Bau-Abtheilung:** **Konstruktionen** für **Hochbauten,** **Bronze** und **Zinn-Ornamente-Guß** und **komplette** **Ver-** **derbe-Stall-Einrichtungen** nach **engl.** **System.**

**Die Metallwaaren - Fabrikshalle**  
von  
**D. H. POLLAK,**  
**Budapest, Wienergasse Nr. 5,**  
4544  
empfiehlt zur Saison ihre Erzeugnisse von  
**Baderequisiten und Badeapparaten**  
als:  
**Eiswannen,** aus **starkem** **Zink** **verfertigt,** von **6,50,** **7,50** bis **10** fl.  
**Badewannen,** aus **starkem** **Zink** **verfertigt,** von **15,** **20** bis **25** fl.  
**Badewannen** mit **Ofen,** **fein** **ladirt** v. **50,** **60-70** fl.  
**Douche-Apparate,** **echt** **engl.** **Konstruktion,** **feinste** **Sorten** **75** fl.  
**Seig-Douche** **sammt** **Untertassen,** **komplett** **15** fl.  
**Leibstühle,** **fein** **ladirt,** mit **Porzellan-** **einfaß** **13-16** fl.  
**Echt** **engl. Zimmerloset** **25,** **30** bis **35** fl.  
**Echt** **amerikanische** **Woset** **fein** **ladirt** **15** bis **18** fl.  
Alle **Gattungen** **Lackirwaaren** und **Küchengeräthe** zu den **billigsten** **Preisen**  
Ferner **Emailgeschirre** nur **beste** **Sorte,** zu **Original-** **fabrikpreisen.**  
**Küchenausstattungen** von **25** fl. **aufwärts.**  
**Bauspengerarbeiten** sowie **auch** **Reparaturen** und **Einmontagen** wird **auf** **den** **Besten** **unter** **Garantie** **ausgeführt.**



**Südbahn.**  
Vom **15. Juni** l. J. an werden zwischen **Budapest** und **Pragerhof** **Gilzüge** **verkehren,** welche in **letzterer** **Station** an die **Wien-Triester** **Nacht-** **eilzüge** **anschließen** und **auch** **über** **Zakany** eine **direkte** **Verbin-** **dung** mit **Fiume** **herstellen.**  
Der von **Budapest** um **5 Uhr** **Nachmittags** **abgehende** **Gil-** **zug** **bietet** in **Kanizsa** **Anschluß** **nach** **Agram** und **Fiume,** **kommt** **um** **1 Uhr** **18 Min.** **Nachts** in **Pragerhof** an und **steht** im **An-** **schlusse** an den um **2 Uhr** **19 Min.** **Nachts** **nach** **Triest** und an den um **1 Uhr** **30 Min.** **Nachts** **nach** **Wien** **verkehrenden** **Nacht-** **Gilzug.**  
Der von **Pragerhof** in der **Richtung** **nach** **Budapest** um **2** **Uhr** **30 Min.** **Nachts** **abgehende** **Gilzug** **schließt** **sich** an den um **1** **Uhr** **27 Min.** **Nachts** **aus** **Triest** und an den um **2** **Uhr** **16** **Min.** **Nachts** **aus** **Wien** **kommenden** **Nachtzug** an und **nimmt** **in** **Kanizsa** die von **Fiume** und **Agram** **Kommenden** **auf.**  
Die **gleichzeitig** in den **übrigen** **Zügen** der **Linie** **Pragerhof-Bu-** **dapest,** **sowie** in **jenen** der **Linie** **Neustadt-Kanizsa-Barcs,** **Stein-** **brück-Eisef,** **Agram-Karlstadt** und **Uj-Szöny-Stuhlweissenburg** **eintretenden** **Änderungen** sind aus der **ver-** **öffentlichen** **Kundmachung** und aus dem **Fahrplan** zu **ersehen.** 5520